



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

591 (18.12.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337456)

General-Anzeiger



Abonnements

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 26 Bg. monatlich.
durch die Post bez. incl. Ver-
sendung 31. 2.43 pro Quartal.
Stempel-Nummer 2 Bg.

Badische Neueste Nachrichten

Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 25 Bg.
Kaufwärtige Interests . . . 30 .
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

Geldlose und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 12 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Büros (Kun-
st) 543
Redaktion . . . 877
Expeditoren und Verlags-
buchhandlung . . . 818

Nr. 591.

Freitag, 18. Dezember 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Das Deutschum in Oesterreich.

Stuttgart, 17. Dezbr. Die Studenten-
schaft der Technischen Hochschule, der Tierärztlichen Hochschule und der
Hohenheimer Landwirtschaftlichen Hochschule hat heute Abend in
einer Versammlung von 2000 Personen nach dem begeisterten
Vortrag des österreichischen Reichsratsabgeordneten Schreiner
eine Resolution angenommen, welche tiefe Empörung über
die Vergewaltigung der Deutschen in Böhmen ausdrückt und ver-
sichert, mit allen Mitteln für die Erhaltung des Deutschums in
Oesterreich einzutreten.

Resolution in Rixdorf.

Berlin, 18. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.)
In der Rixdorfer Städtischen Versammlung kam es gestern
Abend gelegentlich eines Antrages der bürgerlichen Stadtver-
ordneten zu tumultuarischen Auseinandersetzungen. Von den So-
zialdemokraten wurde der Antrag heftig bekämpft. Unterdessen
sammelten sich draußen eine ungeheure Menschenmenge an. Des-
halb war ein starkes Polizeiaufgebot nötig. In der 9. Abend-
stunde drangen, als der Vorsitz über den Antrag abstimmen
lassen wollte, die Sozialdemokraten mit geballten Häufen gegen
den Vorsitzenden und schrien: Wahlrechtsänderung! Im Rathhause
ist eine Anzahl Polizeibeamter postiert. Alle Eingänge sind ge-
schlossen. Die bürgerlichen Parteien sind entschlossen, nötigen-
falls die ganze Nacht anzuhalten, um den Antrag zur Abstim-
mung zu bringen.

Reformen für Indien.

London, 18. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.)
Die gestern im Parlament angekündigten Reformen für In-
dien werden hier allgemein als ein Wendepunkt in der Ge-
schichte dieses Landes angesehen. Die Aufnahme ist im großen
und ganzen günstig, sowohl in Regierungskreisen, wie auch bei
der Opposition. Man hegte die Befürchtung, daß die liberale
Regierung sich schließlich doch nicht dazu entschließen werde, die
scharfen Maßnahmen des Bizekönigs, welche auf Unterdrückung
der revolutionären Bewegung abzielten, zu unterstützen, obwohl
Lord Morley noch seiner gestrigen Rede zu urteilen, die Lage
in Indien als bedenklich ansehend, sich er keinen Zweifel darüber
wagten, daß das Londoner auswärtige Amt eingeschoben hat, daß
ein entschiedenes Vorgehen notwendig erscheint. Gleichzeitig kam
man aber auch zu der Ueberzeugung, daß dem indischen Volke
eine größere Beteiligung an der Verwaltung des Landes zuge-
billigt werden müsse. Die jetzige Herrschaft der Engländer in
Indien stützt sich auf die Mohammedaner. Die angekündigten
Reformen beziehen sich in der Hauptsache auf die bestehende
Legislative Councils. Diese setzten sich bisher nur aus Mitglie-
dern zusammen, die von der Regierung ernannt wurden, wäh-
rend von nun an die Bevölkerung einige zu wählen haben wird.
Ferner sollen die Befugnisse der Councils erweitert werden, die
allgemein das Recht bekommen sollen, Vorschläge entgegenzu-
nehmen und selbst zu machen, wobei der Regierung das Recht
bleibt, die Reformen zur Durchführung zu bringen. Auch soll in
Zukunft das Budget zur Beratung gestellt werden, was gleich-
falls als ein Zugewinn angesehen werden muß.

Zur Eröffnung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 18. Dez. Nach Verlesung der
Thronrede sprach der ganz in weiß gekleidete Scheik ul Islam
ein Gebet. Dann richtete der Sultan folgende Worte an die
Abgeordneten: Ich freue mich, Sie als Vertreter meines Volkes
hier versammelt zu sehen und hoffe, daß Sie zum Heil und Segen
für die Entwicklung und den Fortschritt des Landes arbeiten
werden und wünsche dazu reichen Erfolg.

Athen, 17. Dez. Die Kammer ermächtigte den Präsi-
denten, dem ottomanischen Parlamente aus Anlaß seiner Er-
öffnung die besten Wünsche des Hauses telegraphisch zu über-
mitteln.

Revolution in Venezuela.

London, 18. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.)
Nachrichten aus Washington besagen, daß man dort zu der Ueber-
zeugung gekommen ist, daß die Bewegung gegen den Präsidenten
Castro bereits in den nächsten Tagen zu einer allgemeinen Re-
volution führen wird und man zweifelt nicht daran, daß dieser

die Regierung Castro binnen wenigen Tagen zum Opfer fallen
wird.

Kriegserklärung Venezuelas?

Newport, 17. Dez. Die amerikanische Gesandtschaft
in Bogota meldet, Venezuela erklärte Holland den Krieg. Das
Staatsdepartement glaubt, es handle sich möglicherweise um
einen Telegraphenfehler, oder die Kriegserklärung sei erfolgt,
um den inneren Wirren entgegenzuwirken.

Trier, 17. Dez. Der Techniker Raagb hat heute im
Gefängnis eingekerkert, den Agenten Regel im
Koblenzer Jug erschossen zu haben.

Kassel, 18. Dez. Ein blutiger Streit ent-
stand gestern in einem hiesigen Wirtshause. Mehrere Gäste
waren in Uneinigkeit geraten, die zu einer Schlägerei führte.
Als ein Schutzmännchen eintritt, wurde ihm von dem Restaura-
teur der Säbel entzogen und ihm in den Rücken gestochen.
Der Schutzmännchen machte von seinem Revolver Gebrauch und
schlug dem Restaurateur in den Unterleib, einem Ausländer in
den Kopf. Alle drei Personen wurden schwer verletzt in ein
Krankenhaus gebracht.

Bern, 18. Dez. Auf dem nächsten Heimwege von
dem Marktflecken Boll (Freiburg) wurde ein alter Bauer von
Bengelagern zu Tode gesteinigt und ausgeraubt. Die
Räuber erbeuteten 100 Franc.

Wien, 18. Dez. Die österreichische Postverwaltung
beabsichtigt im nächsten Jahre den Bau einer dritten dire-
kten Telephonverbindung Wien-Berlin und den
Bau der ersten direkten Linie Wien-Frankfurt
am Main durchzuführen.

Die sozialdemokratischen Budget- bewilliger.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Wien, 16. Dez.

Das österreichische Parlament hat gestern in heiserer
Tagesarbeit einen Sieg über sich selbst errungen. Im
kurzen Wege einer dringlichen Beratung wurde der Regie-
rung ein provisorisches Budget für die ersten Monate des
nächsten Jahres bewilligt. Montag war die Stimmung im
Abgeordnetenhaus noch sehr gedrückt, denn es schien zweifel-
haft, ob es Freiherren von Wienerth gelingen würde, zwei
Drittel der Abgeordneten um sich zu locken. Solange es
Parlamente gibt, gilt die Genehmigung von Steuern oder
des Budgets als eine Vertrauensfundgebung für die Regie-
rung und selbst die allergeringste Opposition legt Wert
darauf, bei der Verhandlung des Staatsvoranschlags ihre
Gegnerschaft zu bekunden. Allein in Oesterreich sind die
Probleme niemals so klar wie anderwärts und das Schicksal
des Budgetprovisoriums ist nicht so sehr die Lebensfrage des
Ministeriums, als die des Parlamentes gewesen. Auch ohne
die zwei Drittelmehrheit hätte sich Freiherr von Wienerth
Hal schaffen können. Der Reichsrat wäre einfach verkracht
worden und als Ketter in der Not würde der berüchtigte § 14
aufmarschiert sein, der in den Sturm- und Leidensjahren
der Obstruktion gar oft gute Dienste geleistet hat. Durch
die Anwendung des Notverordnungsparagrafen hätte das
Parlament eine schwere Demütigung erfahren, denn seine
Machtlosigkeit würde eindringlich dargelegt worden sein. Auf
der Bahn des Niederganges gibt es in der Regel keinen Halt
und die Volksvertretung, die einmal ihre Rechte und
ihren Einfluß leichtsinnig hingegeden hätte, wäre auch bei
anderen Gelegenheiten mit ungenügenden Kräften ihrer
großen Aufgabe gegenübergestanden.

Diese Erwägungen brachten es mit sich, daß Oesterreich
das gewöhnliche Schauspiel erleben konnte, die Sozial-
demokraten als Retter in der Not am Werke
zu sehen. Für die Arbeiterpartei ist das Parlament das
allgemeine Wahlrecht ein Heiligtum, denn von hier geht
die ungeheuerste Macht aus, die der zweitstärksten politischen
Gruppe heute inne wohnt. Ein bursaukratisches Regiment
würde die harte Stellung erschüttern und den Erfolg des
ungewöhnlichen Wahlsieges für die Sozialdemokratie zu-
nichte machen, die in das letzte Privilegienparlament mit zehn
Abgeordneten eingezogen ist, während sie gegenwärtig neun-
undachtzig Mandate in ihren Händen hat. Darum warfen
die Führer die ganze Theorie über Bord und selbst auf die
Gefahr hin, Herrn B e b e l s U n g n a d e auf sich zu ziehen,
sicherten sie der Regierung ihre Hilfe zu. Sie stellten nur
die Forderung, daß das über Provisorien verhängte Ständrecht
vor der entscheidenden Parlamentsverhandlung aufgehoben
werden müsse, was Freiherr von Wienerth sofort veranlaßte.
Auf diese Weise wurde — wie man im Parlamentarismus
sagt — die Situation gerettet.

Für die Dringlichkeit der Beratung des provisorischen
Budgets, dessen Erledigung auf gewöhnlichem Wege nicht
erreichbar gewesen wäre, stimmten 362 gegen 55 Abgeordnete.

Im Lager der Dringlichkeits- also eigentlich auch der Budget-
bewilliger sah man die deutsche Fortschrittspartei, den deutsch-
nationalen Verband, die Christlichsozialen, den Polenklub,
die Italiener, die Südslaven und — die gestern viel um-
wordenen Sozialdemokraten. Die freihändlerischen Tschechen
stimmten mit einigen Ausnahmen mit „Nein“; ihre beiden
gerene Minister, Dr. Forst und Pracek verweigerten mehr
geschmacklos als Klug das Budget und hielten so den Anblick
unersreulicher Demagogie. Um einige Grade
geschmackvoller, wenn auch nicht lauffer, benahmen sich die
ehemaligen tschechischen Minister Dr. Fiedler und Dr. Pacak,
die sich aus dem Saale löschten. Die unvernünftige
Haltung der Tschechen hat den Sozialdemo-
kraten dazu verholten, daß sie gegen die Situation
werden konnten. Wäre der Tschechenklub der Regie-
rung zu Hilfe geeilt, dann wäre Freiherr von Wienerth den
Gang nach Canossa erspart geblieben. Doch der ungeschickte
Führer des „Narodni-Klubs“, Dr. Kramarik, hatte ja in
jahrelanger Mithewaltung die tschechischen Parlamentsver-
treter von Niederlage zu Niederlage geführt und schließlich
sich selbst um jeden Einfluß gebracht.

Das interessanteste Ergebnis des 16. Dezember ist aber
zweifellos die Betätigung der sozialdemo-
kratischen Rettungsgesellschaft. Freilich, Dr.
Kbler ist aus ganz anderem Golze als August Bebel und
eine Rosa Luxemburg gibt es in Oesterreich erstens überhaupt
überhaupt nicht. Seit länger als einem Jahrzehnt hält es
die Partei Dr. Kblers so, daß sie im Programm den
Zukunftskampfs-Tamam aufrecht läßt, sich in der
Praxis jedoch mit der gegenwärtigen Gesell-
schaftsordnung und mit den Mächten der Gegenwart
sehr gut abfindet. Sie ist republikanisch, doch
ihre Führer gehen im tiefen Grunde zu Sasei sie
nennt sich international, obwohl sie nach Natio-
nen organisiert ist; sie will als Opposition
gelten, aber bei den ministeriellen Abend-
empfangen begegnet man mehr als einem „Ge-
nosse“. Im Abgeordnetenhaus bestieg der lebens-
würdige, alte Vernerstorffer erst vor einigen Tagen
die Präsidententribüne und sein Mensch dachte daran, mit
Karl Marr in der Hand zu verkünden, daß ein Sozialdemokrat
nicht Vizepräsident des Abgeordnetenhauses werden dürfe.
Als der vorige Ministerpräsident einmal in Verlegenheit war,
ermies ihm die Sozialdemokratie die bemerkenswerte Gefällig-
keit für die Dringlichkeit einer kleinen Rekruten-
erhöhung zu stimmen und jetzt hat sie gar das Budget
geteilt. Der arme Bebel! Er mag mit Meister Anton
ausrufen: „Ich verstehe die Welt nicht mehr!“ Dr. Kbler
allerdings versteht sie sehr gut.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Die Thronrede

Die bei Eröffnung des türkischen Parlaments verlesen wurde,
hat folgenden Wortlaut:

Senatoren! Deputierten! Infolge der Schwierig-
keiten, denen die Anwendung der Verfassung begegnet, die wir
bei unerer Thronbesteigung in Kraft setzten, und da die hohen
Staatswürdenträger es als Nothwendigkeit bezeichnet, wurde
die Kammer damals provisorisch geschlossen und die An-
wendung der Verfassung suspendiert, bis die Bevölkerung zu
dem Grade des Fortschritts gelangt wäre, die man von der
Förderung des öffentlichen Unterrichts erhoffte. Und die Zufam-
menberufung der Kammer wurde bis zu dieser erwünschten Zeit
hinausgeschoben. Wir wählten unsere Bemühungen der Schaf-
fung von Schulen in allen Teilen unseres Reiches. Dank
der Gnade Gottes wurde dieses Ziel erreicht. Infolge der För-
derung des öffentlichen Unterrichts hob sich die kulturelle Höhe
aller Klassen der Bevölkerung. Aber infolge des in der Ver-
fassung herbeigeführten Wandels und im Hinblick darauf,
daß dieser Wunsch gegenwärtig und zukünftig das Wohlgehehen
unseres Landes zu sichern geeignet ist, abgesehen von nicht, trotz
derjenigen, welche gegenwärtiger Ansicht waren, von neuem die
Verfassung zu proklamieren. Wir ordnen neue
Wahlen an und berufenen neuem die Kammer zusammen. In-
folge der Veränderung im Verwaltungswesen vertrauten wir die
Würde des Großwesirs Kamil Pascha an; aber während
der unter seinem Präsidium zusammengetretene Ministerien mit
der Organisation der neuen konstitutionellen Regierung beschäf-
tigt war, erklärte der Fürst von Bulgarien und der Kaiser
von Ostrumelien aus irgend einem, mit der Treue gegen unser
Reich nicht zu vereinbarenden Grunde die Unabhängigkeit
Bulgariens. In der Folge teilte auch Oesterreich-Ungarn
den hohen Fürst und den Mächten mit, es habe sich ent-
schlossen, Bosnien zu annektieren, dessen vorläufige Besetzung
ihm durch den Berliner Vertrag anvertraut war. Diese beiden
wichtigen Ereignisse, die das Recht und die Beziehungen zu uns
verlehen, vielen unter lebhaftem Bedauern hervor. Infolge
dieser Verletzungen überließen wir es unserem Ministerium, daß
er für die nötigen Anordnungen zur Vertreibung der

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. Dezember 1908.

Zustkämpfe.

Die Vorträge des Regierungsrats Martin über einen Einfall in England durch 50000 deutsche Aeroplane sind in Deutschland sowohl von der Öffentlichkeit wie von Sachverständigen logisch in das Gebiet der Phantasie verwiesen worden, wogegen sie in England auch von ernstlichen Seiten allerdings in sehr durchsichtiger Weise benutzt werden, um wieder einmal die deutsche Gefahr an die Wand zu malen. Beim Jahresessen des Aeroflubs wurde über den neuesten im Stile Jules Verne's gehaltenen Roman verhandelt, und selbst der Herzog von Argyll ergriff zu dieser Frage das Wort. Ebenso hat sich der bekannte Erfinder Siram Maxim dahin geäußert, daß die Martin'schen Gedanken wenigstens mathematisch nicht undurchführbar seien, was allerdings praktisch gar nichts besagen will. Verständiger äußerte sich der englische General Boden-Powell, der die angeblich England bedrohende Gefahr mit dem Bemerkten zurückwies, daß, wenn Deutschland 50000 Flugmaschinen baue, England durchaus in der Lage sei, ihm 100000 ganz gleiche entgegenzustellen. Schon jetzt beschäffte man sich in Aldershot und in Schottland mit dem Bau von Flugmaschinen. Wenn man das aber in aller Stille tue, so werde sich doch bald genug zeigen, daß England auf diesem Gebiete allen anderen Nationen ebenbürtig sei. Jedenfalls hat der Regierungsrat Martin mit seiner Wühlererei das eine erreicht, daß man in England noch mißtrauischer geworden ist, und wenn man dort in nächster Zeit an den Bau einer größeren Luftflotte herantreten sollte, so wird Herr Martin für sie der beste Agitator gewesen sein.

Zum Streite der Lebensversicherungsgesellschaften mit den Ärzten.

Zu der in Nr. 586 des „Mannheimer General-Anzeigers“ enthaltenen Notiz über den Konflikt der Vereine mit den Lebensversicherungsgesellschaften wird uns aus den Kreisen der letzteren geschrieben:

In den Verhandlungen, die am 4. Dezember in Berlin stattfanden, einigten sich die beiderseitigen Unterhändler auf gewisse Vereinbarungen, die die Genehmigung der Generalversammlung der Gesellschaften fanden und von denen das Jugeltändnis einer fünfprozentigen Erhöhung der Stahelhonoreare besonderer Hervorhebung bedarf. Als Gegenleistung dafür forderten die Gesellschaften die Einräumung einer 15jährigen Vertragsdauer, da sich die Bevollmächtigten des Leipziger Verbandes in diesem Punkte sehr entgegenkommend gezeigt hatten. Wegen dieser Forderung und wegen eines Mißverständnisses, das durch einen Fehler des den Beschluß der Gesellschaften dem Leipziger Verbande mitteilenden Telegramms entstand, haben sich die Verhandlungen zerklüftet. Aus der Honorarerhöhung „für die einzelnen Sätze“ (des Staheltarifs) war nämlich in der Devische eine solche „für die einzelnen Städte“ geworden. Leider hat sich der Leipziger Verband durch das negative Ergebnis der Verhandlungen dazu bestimmen lassen, zu einer Verschärfung der Kampfmaßregeln zu schreiten. Er sucht jetzt die Ärzte zu veranlassen, den Lebensversicherungsgesellschaften sowohl für die Lebensversicherung, als auch, soweit sie diesen Geschäftsbereich zugleich betreiben, für die Unfallversicherung Zeugnisse überhaupt nicht mehr zu liefern und auch den Empfangsberechtigten die ärztlichen Bescheinigungen vorzuenthalten, deren sie zur Erhebung der Versicherungssummen bei Todesfällen bedürfen.

Deutsches Reich.

(Der Wehloollstreit mit der Schweiz.) Der schweizerische Bundesrat hat in der Wehloollangelegenheit jüngst beschlossen, an die deutsche Reichsregierung eine Note zu richten, um sie zu ersuchen, sich zu der Frage des Schiedsgerichtes zu äußern oder der Schweiz den Wehlooll frei zu geben. Im Nationalrat wurde gestern eine von 45 Mitgliedern unterzeichnete Interpellation über den derzeitigen Stand der Angelegenheit mit Deutschland eingereicht. Der Tag der Beantwortung durch den Bundesrat ist noch nicht festgelegt.

(Auf den deutschen Eisenbahnen) wurden im November vereinnahmt aus dem Personenverkehr Mark 47 286 071 oder M. 1 769 623 mehr, pro Kilometer Mark 958 oder M. 21 gleich 2,24 Prozent mehr; aus dem Güterverkehr M. 135 442 877 oder M. 8 947 408 weniger, pro Kilometer M. 2680 oder M. 223 gleich 7,68 Prozent weniger.

(Die Arbeitslosigkeit.) Die Gemeindeverwaltung von Rummelsburg hat den Gemeindevorstand beauftragt, sich mit dem Berliner Magistrat in Verbindung

zu setzen, damit dieser die Anregung zu gemeinschaftlichen Maßnahmen aller Gemeindeverwaltungen Groß-Berlins zur Verringerung der Arbeitslosigkeit gebe.

(Der Deutsche Tabakverein) hat ein Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, welchem wir folgende Ausföhrungen entnehmen: „Die schweren Sorgen, von welchen das deutsche Tabakgewerbe nun schon seit fast Jahrzehnten bedrückt wird, gehen mit uns in das neue Jahr hinüber. Eine Entschärfung des Reichstags über den Entwurf eines Tabakverbrauchssteuergesetzes ist vor Ende Januar des kommenden Jahres nicht zu erwarten. Wir dürfen aber nach den Ergebnissen der ersten Lesung der Reichsfinanzreform-Vorlage und nach der Kenntnis der Stimmung in den in Betracht kommenden Parteien des Reichstags mit ziemlicher Zuversicht erwarten, daß die Vorlage der verbandelten Regierungen mit ihrem Vandalensystem in der Reichsfinanzkommission des Reichstags abgelehnt werden wird. Was dann kommen mag, ist schwer zu sagen. Wir haben aus dem seitherigen Verlauf der Dinge die Ueberzeugung gewonnen, daß unsere ruhige Darlegung der gegen jede Mehrbelastung des Tabaks und insbesondere gegen die Vandalensteuer sprechenden Gründe dazu beigetragen hat, unsere sachlichen Ausführungen im Deutschen Reichstag eine wohlwollende Erwägung zu sichern. Das wohlverstandene Interesse unseres Erwerbszweiges erheißt es, daß dieses besonnene und sachliche Vorgehen, dem wir hofentlich auch diesmal schließlich wieder einen befriedigenden Ausgang unserer guten Sache werden werden, nicht gestört und durchkreuzt wird. Auch in geschäftlichen Dingen ist dieselbe Besonnenheit am Platze und zu überstrizten Maßnahmen liegt keine Veranlassung vor. In letzter Zeit sind aus den Kreisen unserer Mitglieder hin und wieder Anfragen über die Zweckmäßigkeit der Vornahme von Vorbezöhlungen an und herangetreten, während wir andererseits erfahren haben, daß in einzelnen Fällen auch die Rundschöft schon zur petulativen Vorbezöhlung angezogen wird. Wir können bei der augenblicklichen, völlig ungeklärten Lage unserer Mitglieder nur größte Besonnenheit und Zurückhaltung in beiden Richtungen empfehlen, umso mehr, da mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß, wenn wirklich eine höhere Belastung des Tabaks eintreten sollte, der Reichstag Maßregeln ergreifen wird, um die schädlichen Folgen, die solche Vorbezöhlungen und Vorbezöhlungen für die weniger kapitalstarkten Produzenten wie für die Arbeiter mit sich bringen müßten, zu vermeiden.“

Badische Politik.

Differenzen in der Mannheimer Sozialdemokratie. Mannheim, 17. Dez. Die Kandidatenausstellung am letzten Sonntag wurde nur für die Wahlkreise 2 bis 5 vorgenommen, während im 1. Mannheimer Wahlkreise eine Stichwahl zwischen Geiß und Lehmann stattfanden muß, da Lehmann 5 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten. Der „Leipziger Volkszeitung“ wird hierüber aus Mannheim geschrieben:

„Auf die Sonntagsvorstellung des sozialdemokratischen Wahlvereins war man gespannt, weil in derselben die Kandidaten für die Landtagswahlen des nächsten Spätjahres aufgestellt werden sollten. Es war schon vorher bekannt, daß eine Sitzung der Obmänner sich der Agitation gegen eine Wiederanstellung des bisherigen Landtagsabgeordneten G. Lehmann angeschlossen. In der Tat war der Vorsitzende des Landesverbandes, Genosse Anton Geiß, dazu erforsen, an Stelle Lehmanns zu kandidieren. Bei der Abstimmung mittels Stimmzetteln ergab sich folgendes Resultat: 175 Stimmen für Lehmann, 111 für Geiß, 70 für Robert Klein.“

Die „Volksstimme“ behauptet natürlich, es sei erstunken und erlogen, daß sich die Obmänner der Agitation gegen die Wiederanstellung Lehmanns angeschlossen hätten. Sie muß aber doch, was die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt, im wesentlichen einräumen. „Lebighilf“ sei von einem Redner „beiläufig“ darauf verwiesen worden, daß die Kandidaturen Geiß und Klein vor der Lehmanns den Vorzug hätten, „da sie keine Doppellandidaturen seien“. Also die Bestätigung dessen, was die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet, nur daß eben „lebighilf“ ein Redner „beiläufig“ gegen Lehmann geschrien hat. Herr Lehmann hatte gewagt, im Landtage bei der Budgetabstimmung eine eigene Meinung zu haben, bedwegen muß er jetzt fliehen. Und die gleiche Partei spielt sich im „Kolle Rödel“ als die patentierte Väterin der freien Meinungsäußerung auf. Die Partei der Unwahrscheinlichkeit!

Eine Verleumdung der Zentrumspreffe. Mannheim, 17. Dez. Die „Konst. Nachr.“ und mit ihr die gesamte Zentrumspreffe einschließlich des hiesigen „Volksblatt“ hatten die Radkritik verbreitet. Obkircher habe seine Stellungnahme zum Fall Rödel nach der Stellungnahme des Großherzogs in dieser Frage eingerichtet. Wir hatten diese Meldung sofort als eine freche Verleumdung festgenagelt. Gleichwohl beliebt es dem hies. „Volksblatt“, die Nachricht als wahr aufrecht zu erhalten, es folgt von „politischer Unwissenheit“ und „krassester Ignoranz“ der Redaktion des General-Anzeigers. Nun wir sind

Staatsrechts sorge. In diesen Fragen sowohl, wie überhaupt in der ganzen Angelegenheit wünschen wir die Unterstützung und den Beistand des Parlaments. Bei den guten Beziehungen, wie sie zwischen unserem Reich und allen Mächten bestehen, hoffen wir fest, daß unser dem Beistand der befreundeten Großmächte die schwebenden politischen Fragen eine gute Lösung finden werden. Es ist unser lebhaftest Wunsch, daß die Finanzen in Ordnung gebracht und das Gleichgewicht des Budgets hergestellt, die Wohlfahrt unseres Reiches gefördert und die Zahl der Schulen vermehrt wird und daß diese selbst reorganisiert werden zum Zwecke der Verbreitung der Literatur, der Künste und der landwirtschaftlichen Kenntnisse. Ferner wünschen wir, daß unser Landheer und unsere Flotte vergrößert und vervollkommen werden und wir hoffen auch, daß die Abgeordneten sich der Mühe unterziehen werden, die diesbezüglichen, von den verschiedenen staatlichen Departements ausgearbeiteten Gesetzentwürfe zu prüfen, um Gesetze zu schaffen, die der Genehmigung des Senats unterbreitet werden können. Zudem wir unserm Land Glück und Segen wünschen, wollen wir heute die Kammer eröffnen. Wir wünschen der Nation ein glückliches Gedeihen. Unser Verlangen, das Reich der Verfassung gemäß regiert zu leben, ist fest und unänderlich. (Vanganghaltender Beifall und Hochrufe auf den Sultan.) Gott möge geben, daß die Arbeit der Deputiertenkommission dem Lande zum Segen gereichen. Möge das Reich jeglicher Wohlfahrt teilhaftig werden. Der Allerhöchste verleihe uns allen Erfolg. (Beifall.)

Nach der Verlesung der Thronrede begab sich Kalib Pascha in die Diplomatenloge und überbrachte dem diplomatischen Korps die Grüße des Sultans, der auf die Unterstützung der Großmächte bei der Neugestaltung der Türkei hoffe. Der deutsche Votschafter dankte im Namen des diplomatischen Korps und sagte den Beistand der Großmächte zu.

Was Europa an der Thronrede interessiert, sind nicht in erster Reihe die angekündigten Reformen im Innern, wir können nur wünschen, daß das gute Vorhaben, das Land auf eine moderne Grundlage zu stellen, sich durchführen lasse. Vor allem fragen wir, was sagt die türkische Thronrede über die auswärtige Lage? Wenig und doch vielleicht genug. Daß der Sultan heftige Klage führt über das Vorgehen Oesterreich-Ungarns und Bulgariens, ist begreiflich, das ist die Thronrede gewissermaßen dem Volke, das nun mündig werden soll, schuldig, aber des weiteren gibt sie doch einige nicht beruhigende Erklärungen. Die Beziehungen zu allen Mächten sind gut, die schwebenden politischen Fragen werden unter dem Beistand der befreundeten Großmächte eine gute Lösung finden. Das sind nicht ganz unerfreuliche Aspekte. In welche Mächte, um welche schwebende politischen Fragen es sich handelt, ist bekannt. Zu gleicher Zeit kommen auch von Oesterreich her friedliche und beruhigende Worte. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat, wie schon mitgeteilt, der Ministerpräsident erklärt, daß kein Grund vorhanden sei, die Lage in Europa als besorgniserregend zu betrachten. Was nun speziell das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte betrifft, so erklärte der Ministerpräsident weiter aus, daß Oesterreich eine Note an die Türkei gerichtet habe, in der es die Pforte ersucht, alle Mittel in Anwendung zu bringen, um dem Boykott ein Ende zu machen;

In der betreffenden Note wurde die Pforte darauf aufmerksam gemacht, daß für den Fall, daß sie aus irgend welchem Grunde etwa nicht imstande sei, die von der Türkei in dem vorerwähnten Besondere übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, für den daraus entstehenden Schaden haftbar gemacht würde. Nachdem die türkische Regierung darauf Erklärungen abgegeben hat, welche unserem Standpunkte Rechnung tragen, erscheint das prinzipielle Einverständnis zwischen uns und der Türkei in dieser Frage hergestellt. Auf diese Weise ist es uns ermöglicht, auch die unterbrochenen Verhandlungen betreffend die Annexion wieder aufzunehmen, in welchem Sinne Reichsgraf Pallavicini mit Interventionen versehen wurde. Es darf wohl mit Zuberhöf angenommen werden, daß die Herstellung einer Verständigung mit der Türkei auf politischem Gebiete, welche den Gegenstand der sorgfältigsten Aufmerksamkeit und der konstanten Bemühungen des Auswärtigen Amtes bildet, auch das Ende dieses anomalen, die Verkehrsinteressen der betreffenden Länder schädigenden Zustandes mit sich bringen wird, umso mehr, als das wohlverstandene Interesse der Türkei eine derartige Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten längst minder wünschenswert erscheinen läßt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zwei Künstler-Selbstbiographien.

Trübner und Thoma.

„Bilde Künstler, rede nicht!“ Ein vielzitiertes Wort, wenn es gilt, unbenehme Meinungsäußerungen von Künstlern zum Schweigen zu bringen. Aber ein von Künstlern ebensowenig beachtetes! Mit ihrer Meinung haben Männer der Kunst zu keiner Zeit hinterm Berge gehalten, wenn ein Wort von ihnen not tat. Und auch über sich selbst haben diese Künstler in Selbstbiographien gesprochen. Bekannt ist die Autobiographie Benvenuto Cellinis, die einen Goethe zum Uebersetzer hat, und was rein künstlerische Meinungsäußerungen angeht, so brauchen wir ja nur Abrecht Dürer anzurufen, dessen schriftstellerische Produktionen man — angeregt durch Hans Thoma — gerade in diesen Tagen wieder neu auflesen läßt.

Das Zitat: „Bilde Künstler, rede nicht!“ lehrt der berühmte Karlsruher Maler Wilhelm Trübner dem Vorwort seines eben erschienenen autobiographischen Werkes „Personalien und Prinzipien“ (Verlag von Bruno Cassirer, Berlin 1908) voraus, um ihm solches entgegenzusetzen: „Wollte man die Frage, was Kunst ist, allein mit geschaffenen Kunstwerken beantworten, so könnte man bis in alle Ewigkeit auf die Entscheidung warten, wer recht hat. . . . So dürfte es wohl geboten erscheinen, auch da mit Worten aufzuklären, wo mit Worten diese Umwertung aller Werte vorgenommen worden ist.“ Trübner ist durch seine verchiedenen Streitschriften als schriftstellerscher Künstler längst bekannt. Von seiner 1908 erschienenen Schrift „Die Verwertung der Kunstbegriffe“ ist eine 3. Auflage notwendig geworden und das 1892 anonym herausgegebene „Kunstverständnis von heute“ erfährt gleichfalls zwei Auflagen. Diese beiden Schriften, sowie die übrigen Aufsätze Trübners sind nunmehr in einem Sammelwerk vereinigt worden, an deren Spitze neu „Biogra-

phische Skizzen und Erinnerungen“ getreten sind. Auch in dieser leuchtet oft die freitbare Art des Künstlers auf, und mancher bittere aber nur zu berechtigte Vorwurf gegen den verdorbenen Kunstgeschmack seiner Zeit und die blöde Ausländererei in der Kunst wird vernehmlich. Trübner hat lange um Anerkennung ringen müssen und erst in den Vier Jahren wurde seine Kunst richtig eingeschätzt, und gerade seine Gemälde, die er schon als Zwanzigjähriger gemalt und von Kunstausstellungen so oft zurückerstern erhielt, machten seinen Namen aus. Was er des Todes rüger Eltern — die Mutter starb 1888, der Vater zwei Jahre später — in seiner Selbstbiographie gedacht, schreibt er mit Behmut und scharf verhaltener Bitterkeit: „So sehr ich alle meine Kräfte anstrengte, um nach bei Lebzeiten meiner Eltern dies ersehnte Ziel zu erreichen, so vergeblich war all mein Bemühen, obgleich alle die Bilder von mir, die jetzt in deutschen Galerien hängen, damals schon längst gemalt waren. Die Schuld lag also nicht an mir, sondern an dem Verhängnis, daß das Kunstverständnis jener Zeit auf einer allzu niedrigen Stufe stand.“ In seiner Selbstbiographie gibt Trübner in gedrängter Form seinen Entwicklungsgang wieder, macht uns mit seinen Lehrern und Freunden bekannt und schildert die mannigfachen Kämpfe, die keinem wahren, eigene Wege wandernden Künstler je erspart gewesen sind. Die Benvenuto Cellini, wie Dürer und Andere war auch Trübner anfangs Goldschmied gleich dem Vater. Es zog ihn immer zur Malerei, aber den Widerstand der Eltern vermochte erst Anselm Feuerbach zu brechen, der das große Talent des jungen Wilhelm sofort erkannte. In dankbarer Erinnerung an seinen Förderer unterwirft denn auch Trübner eine Art Ehrenrettung Feuerbachs, indem er verneint, aufgrund seiner Kenntnisse des modernen Charakters Feuerbachs ein weit lichteres Bild von diesem Künstler zu entwerfen als es sonst im Umlauf ist. Von großem Glück war Trübner insofern begünstigt, als so bedeutende Künstler wie Feuerbach, Canon, Leibl und Thoma seine Führer, Lehrer und Reiferer waren. Und in dem Um-

gange mit dem geistreichen Bayersdorfer, mit Eisenmann, Martin Greif und Dr. Brel, welchem Kreise sich noch ab und zu der Wiener Journalist Ludwig Seidel angefügte, bildete sich der Geist des Künstlers. Die Selbstbiographie Trübners schließt mit frohen Seiten ab; man sich der jetzt 58-jährige noch recht lange das wohlverdienten Ansehens erfreuen!

In gleicher Zeit hat auch Hans Thoma seine Reden und Aufsätze in einem Sammelwerk: „Im Herbst des Lebens Gesammelte Erinnerungsblätter“ (Verlag der Subd-Romanische, München), erscheinen lassen, denen er gleichfalls biographische Notizen vorausschickt. In einem früheren Heftlein (Nr. 356 „Mannh. Gen.-Anz.“) gab ich bereits einige Proben aus dieser Selbstbiographie und als Würdigung des Buches sagte ich: „In einem heitlichen Heft hat der badische Maler Abhandlungen über Kunst, von ihm verfaßt, und Reden, die er über Kunst bei festlichen Anlässen und in der ersten badischen Ständekammer gehalten hat, zusammengetragen und dieser Sammlung autobiographische Notizen vorausgeschickt, die jeden Bewunderer Thomas, aber auch jeden Freund einer einjochigen, stilllich ernsten und für die Kunst begeisterten Sprache mit Entzücken erfüllen werden. Wie aus seinen Abhandlungen und Reden, so spricht auch aus dieser prägnanten Selbstbiographie die erquickende Entschiedenheit, die so wohlthuende Schlichtheit und Nüchternheit des Malers seiner Heimat, die bescheidene Zurückhaltung, die des Künstlers größte Tugend ist, die glühende Begeisterung für die Kunst und die unendliche Liebe zu seiner Heimat, zu den Bergen und Wäldern des herrlichen Schwarzwaldes, auf dem er geboren wurde. Das ist die persönliche Note, die Thoma seinen Malereien, aber auch seinem ganzen persönlichen Auftreten gibt, und die uns an seinen Ausdrücken heiss gefallen hat. Wir finden diese persönliche Note auch hier in den Erinnerungsblättern Hans Thomass wieder, und wir sind gewiß, daß diese neue Gabe des heimischen Künstlers, die er durch Beiträge seiner Kunst noch verschönt, ein willkommenes Geschenk für den Weihnachtsfest eines

Großherzog persönlich Bericht erstatten. Wer von den Vorgängen in der Seele der jungen Menschen Kenntnis nehmen will, findet in der Predigt, die Herr v. Reuther am letzten Sonntag gehalten hat und die unter dem Titel: Wie überwinden wir Glaubenshindernisse? demnächst im Druck erscheinen wird, diese Seelenvorgänge dargestellt. Wie das Blatt weiter hört, dürfte die Bollstreckung des Todesurteils bald erfolgen. Es erscheint nach den Vorgängen bei der schrecklichen Tat am Glaswaldberg, die beinahe noch ein zweites Opfer gefordert hätte, sehr zweifelhaft, ob der Landesherr von dem Rechte der Vergnadigung Gebrauch machen wird.

Die hiesigen Volksschulgebäude wurden in neuester Zeit mit Jag. Huppen ausgehattet. Dadurch kam auch bei Versagen oder Durchbrennen der elektrischen Warmlichtvorrichtung das Feuergefahr in die entfernter liegenden Lokale gegeben werden. Die Lampen, etwa doppelt so groß als die der Signalwärter, sind in Kasten mit großen Glasfenstern untergebracht und wie die Schlüssel zu den öffentlichen Feuerwehren an auffallenden leicht zugänglichen Plätzen im Innern der Schulgebäude vermauert. Auch an den Gebäuden der Mittelschulen haben zur Erhöhung der Feuer-sicherheit verschiedene Umänderungen an Türen etc. stattgefunden. Sont beschrieblicher Anordnung finden auch an diesen Schulen periodisch wiederkehrende Probearbeiten statt.

Bestellung. Am Freitagmorgen vorübergehend, sei berecht. Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Inhaber der seit 30 Jahren bestehenden Firma Jacob Kraut, Theen- und Halbwaren-Geschäft, nur in T. 1, 3 (Breitstraße) wohnen.

Wetter am 18. und 19. Dez. Für Samstag und Sonntag ist größtenteils heiteres und trockenes, sowie kaltes Wetter zu erwarten.

Vereinsnachrichten.

Deutsche Kolonialgesellschaft Abt. Mannheim. Zu dem Vortrag, den heute abend halb 9 Uhr Herr Privatdozent Dr. Wätjen aus Heidelberg im Kasinoaal (R 1) über Niederländische Kolonialpolitik in Ostindien während des 17. und 18. Jahrhunderts hält, bemerken die „Bremer Nachrichten“: Die Geschichte der niederländischen Kolonien in Ostindien, welche in der Hauptsache die Geschichte der holländisch-ostindischen Kompagnie darstellt, ist nur zu einem Bruchteil erforscht worden. Herr Dr. Wätjen schilderte diese Geschichte in vorzüglicher Weise. Die Gesellschaft florirte durch ihre Rücksichtslosigkeit, mit der sie sowohl die Eingeborenen, wie auch ihre Angestellten und die ins Land gezogenen weißen Kolonisten behandelte. Erstere waren für sie Sklaven, auf ganzen Inseln wurden sie vernichtet, damit für den rationellen Betrieb weiße Pflanzler herangeholt werden konnten. Die Beamten wurden schlecht bezahlt und hatten unter den Härten vieler Gesetze zu leiden. Dies führte schließlich dazu, daß nur minderwertiges Menschenmaterial in den Dienst der Gesellschaft trat, mit dem einzigen Zweck, sich möglichst reich zu bereichern, ohne Rücksicht auf das Wohl der Kompagnie. Durch ihre Praktiken erzielte die Gesellschaft zunächst einen hohen Gewinn. Im Jahre 1606 hat sie 76 Prozent und lange Jahre hindurch durchschnittlich 25 Prozent Dividende verteilt. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts begann der Verfall der Gesellschaft. Im Jahre 1795 wurde sie unter Staatsverwaltung genommen und die inzwischen erwachsenen Schulden der Kompagnie drei Jahre später vom Staate übernommen. Es waren 120 Millionen fl. Damit war die Kompagnie förmlich aufgelöst und ihr Kolonialbesitz an den Staat übergegangen. Auch in diesem Falle zeigte es sich, daß eine Kolonisation, bei der ausschließlich kaufmännische Interessen vorherrschen und die nicht von einem mächtigen Staate ausgeführt wird, auf die Dauer unmöglich wird.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 17. Dez. Die „Heidelberger Zeitung“ wird gestern, wie bereits mitgeteilt, auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Am 17. Dezember 1858 begann sie mit Nummer 1 ihr regelmäßiges Erscheinen. Sie nannte sich damals „Heidelberger Tagblatt“, welchen Namen sie im Jahre 1861 mit ihrem jetzigen vertauschte. Zur Erinnerung an den Tag der Geburt der „Heidelberger Zeitung“ vor nunmehr 50 Jahren hat der Verlag eine Reuanlage der ersten Nummer in der Größe und in der Form, wie sie damals erschienen ist, veranstaltet. Interessieren wird es, zu hören, daß derselbe Maschinenmeister, Herr Hofor Hamann, der im Jahre 1858 die erste Nummer der „Heidelberger Zeitung“ („Heidelberger Tagblatt“) druckte, auch die heutige Reproduktion der Nr. 1 auf der Maschine hergestellt hat.

Wiesloch, 18. Dez. In der Schürme des Sodawasserfabrikanten Friedrich Siebel brach gestern Nacht Feuer aus, das sich alsbald auf das Anwesen des Maurermeisters Georg Ding ausbreitete. Abgebrannt sind eine Wohnung und zwei Scheunen.

Bruchsal, 16. Dez. Ein hiesiger Geschäftsmann, dem vor zwei Jahren wegen Sittlichkeitsvergehens eine längere Gefängnisstrafe zubüßte, in Gnadensache aber ein wesentlicher Teil der Strafe bedingungsweise erlassen worden war, mußte dieser Tage infolge mangelhafter Führung wieder die Freiheit mit den schwebischen Gardinen vertauschen, um den Rest der Strafe abzuhaken.

Karlsruhe, 17. Dez. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute im Elektrizitätswerk. Der Schaltmeister A. kam der Hochspannungsleitung zu nahe, so daß er so schwere Verletzungen an der Stirn erlitt, daß an ein Aufkommen kaum zu denken ist. Der tödlich verletzte Mann (Familienname) ist schon mehrere Jahre im Elektrizitätswerk tätig. Der Unfall hatte eine Unterbrechung des elektrischen Stroms für kurze Zeit zur Folge.

Ruppelried, 16. Dez. Das Gasthaus zum „Reh“, Besitzer Friedrich Damm, wurde durch Feuer zerstört.

Freiburg, 14. Dez. Am Freitag abend wurde der 18 Jahre alte Wälder Hermann Deringer, nachdem er kurz zuvor auf dem Postamt der Badler Straße einen Brief aufgegeben und auf einem Hundertmarkschein 99 M. 50 Pf. herausbekommen hatte, in der Nähe der Johannisstraße von einem oder mehreren Tätern überfallen und ihm der Geldbetrag und eine Taschenuhr geraubt. Der oder die Täter sollen dem Deringer von hinten ein Tuch vor das Gesicht gehalten haben, worauf Deringer das Bewußtsein verloren haben und erst nach zwei Stunden, in einer Nische der Johannisstraße liegend, wieder zu sich gekommen sein soll. — Der Brand im Kurhaus Wiesener Eck kam, wie das „Staats. Wäbl.“ erzählt, in der Frühe zwischen 4 und 5 Uhr in der Küche, vermutlich infolge einer fehlerhaften Feuerungsanlage zum Ausbruch. Das Feuer wurde alsbald entdeckt und hätte noch gelöscht werden können, wenn nicht die Wasserleitung, als man sie benutzen wollte, plötzlich versagte hätte, oder wenn sonst in der Küche Wasser vorhanden gewesen wäre. Das Kurhaus brannte vollständig ab, während die Nebengebäude von der Wisener Feuerwehr durch Bewerfen mit Schnee und infolge günstiger Windrichtung gerettet wurden. An

Jahrnissen konnten außer einigen Inventar aus den unteren Wirtschaftsräumlichkeiten, nichts geborgen werden. Der Besitzer und seine Familie wurden vorläufig in einem benachbarten Wiesener Hof untergebracht.

oc. Staußen, 16. Dez. Die Weggermeister des Amtsbezirks Staußen haben sich einmütig für Errichtung einer In-nung ausgesprochen.

Gerichtszeitung.

th. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe hat am 14. Dezember zwei Entscheidungen gefällt, die für Schank-wirte von Interesse sind. In dem ersten Fall ist ein Wirt in der Vorinstanz mit 5 Mark bestraft worden, weil sein Sohn, den er mit der Führung der Wirtschaft beauftragt hatte, während er selbst der Nachtrabe pflegte, zwei Personen über die Polizeistunde hinaus in einem Nebenraum des Lokales geduldet hatte. Der Wirt rügte in seiner Revision, daß man ihn statt seines Sohnes, durch dessen Vertretung er selbst entlastet sei, bestraft habe. Das Oberlandesgericht wies indes die Revision als unbegründet zurück, da die Vorinstanz mit Recht den Sohn nicht als Vertreter in der Ausübung der Konzeption, sondern nur als den Gehilfen seines Vaters angesehen habe. — In dem anderen Falle hatte ein Kriegerverein zur Feier des Geburtstages des Großherzogs einen Festabend veranstaltet, dem ursprünglich ein Tanzvergnügen folgen sollte. Weil aber in der Nacht vor dem betreffenden Tage der Bürgermeister des Ortes gestorben war, machte der Vorstand die Anzeige, daß das Tanzvergnügen nicht stattfinden werde. Nach Beendigung des Fest-abandes wurde aber demnach auf den Wunsch einiger Mitglieder gestanzt, wiewohl der Vorstand jede Verantwortung abgelehnt hatte. Da aber in Rücksicht auf den Unlach des Festes auch viele Personen anwesend waren, die weber Mitglieder des Vereins waren, noch als geladene Gäste betrachtet werden konnten, so war das Tanzvergnügen nicht mehr durch den Verein gebildet, und der Wirt wurde, weil er es geduldet hatte — in Wirklichkeit sehen ihn alle drei Instanzen als den eigentlichen Urheber an — in erster Instanz zu 30, in zweiter Instanz zu 15 Mark verurteilt. Seine Revisionsfrage, daß der Vorstand des Vereins ohne Zustimmung der Mitglieder keine Aenderung des Vergnügens hätte treffen dürfen, und daß er, der Wirt, die Tanzenden auf ihre Mitgliedschaft des Vereins zu kontrollieren nicht in der Lage sei, wurde als rechtsunwirksam verworfen. Die Kontrolle im Saal sollte er üben wännen, abgesehen davon, daß nach den Umständen ihm nicht unbekannt geblieben sein könne, daß die große Zahl der Tanzenden nicht Mitglieder des Vereins seien.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Biserta, 18. Dez. Bei einem nächtlichen Gewitter-Mandver, welches bei angedämtem Lichte vorgenommen wurde, stieß das Torpedoboot 216 mit dem Kanonenboot „Plegion“ zusammen. Das Torpedoboot erlitt schwere Beschädigungen, doch ereigneten sich dank der Kaltblütigkeit der Mannschaften keine weiteren Unfälle.

Algier, 18. Dez. Die Zahl der bei dem Eisenbahn-Unfall von El Achir getöteten Reisenden wird nunmehr auf 5 angegeben. Unter den Ungelungenen befindet sich auch ein englischer Konsul.

New York, 17. Dez. (Auf Deutsch-Atlant. Kabel.) Der Generalankauf von Eisenbahn-Actien der amerikanischen Gesellschaft der Seemanns-Freunde, deren Wirkungsbereich auch auf deutsche Häfen sich erstreckt, das Fortritt des deutschen Kaisers und sprach den Dank des Kaisers für die deutschen Seefahrer geleisteten Dienste aus.

Preussische Beamtenvorlagen.

Berlin, 17. Dez. Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses faßte in der Nachmittags-Sitzung folgende von der ersten Lesung abweichende Beschlüsse: Vom Polizeipräsidenten erhalten die von Berlin und Frankfurt a. Main ein Gehalt von 6000—9000 Mark, in 9 Jahren, die von Königsberg, Breslau, Posen, Hannover und Köln 6000 bis 8500 in 9 Jahren, die übrigen Polizeipräsidenten und vortragende Räte 7000—11 500 Mark, in 12 Jahren erreichbar. Die Oberpräsidialräte werden mit den vortragenden Räten gleichgestellt. Die Oberstaatsanwälte und Präsidenten der Landgerichte mit mindestens 30 etatsmäßigen Richtern, der Amtsgerichtspräsident beim Amtsgericht Berlin-Mitte und der erste Staatsanwalt beim Landgericht 1 Berlin wurden in Klasse 53 mit einem Einzelgehalt von 11 500 Mark eingestellt. Debatteles wurde beschlossen, gegen die Beschlüsse der ersten Lesung folgende Gehälter zu erhöhen: Ministerialdirektor, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Präsident der Justizprüfungscommission und Oberlandstammmeister auf die Höhe der Vorlage: 14 000, 15 500 und 17 000 Mark; Zentralvorsteher bei den Ministerien, Bureauvorsteher beim Staatsministerium, Geheimen Zivilkabinetts und Oberverwaltungsgerichte, Vorsteher der Präsidialbureaus und der Oberrechnungskammer und erster Kabinettssekretär auf 7800 Mark; Ratoren der Universitäten Greifswald, Halle, Göttingen und Marburg auf 10 000 Mark, Vorsteher der Bergwerksdirektionen und Präsidenten der Generalcommissionen auf 11 000 Mark, Direktoren der Kon-sistorien auf 11 500 M., Präsidenten der Obergolddirektionen, Berghauptleute, Präsidenten des Zentralamtes und Direktionen der Eisenbahnverwaltung auf 12 000 Mark; Prä-sident des Bundeskonsistoriums Hannover auf 12 000 Mark, Direktoren bei der Oberrechnungskammer und Senatsprä-sidenten beim Oberverwaltungsgericht auf 14 000 Mark; Prä-sidenten der Oberlandesgerichte, ausschließlich des Kammer-gerichts, 15 000 Mark; Unterstaatssekretäre und der Prä-sident des Kammergerichts 20 000 Mark; bei dem Ober-präsidenten und Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtes u. des evangelischen Oberkirchenrates werden Stellenzulagen von 5000 Mark, bezw. 2000, bezw. 2000 Mark eingestellt. Die Erhöhung für den Chef des Zivilkabinetts von 20 000 auf 25 000 Mark wurde trotz der Verantwortung des Finanz-ministers abgelehnt. Der Fonds des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung zur Heranziehung und Erhaltung ausge-zeichneter Professoren wird von 25 000 Mark auf 40 000 M. erhöht. Die Beschlüsse beruhen auf Kompromißanträgen.

Die meuternden Legionäre.

Paris, 18. Dez. Aus O ran wird gemeldet: Der Führer der meuternden Legionäre erklärte vor den Militärbehörden, daß er in Wirklichkeit Graf von Kande heißt. Er legte sodann ein umfassendes Geständnis ab, welches sein Interesse in einem ewigen Nichts erscheinen läßt. Doch hält man es für möglich, daß es sich dabei um Entfärbungen handle, durch welche der angebliche Graf Kande sich interessant machen und seinem Streich einen nützlichen Charakter verleihen wollte.

Paris, 18. Dez. Die Heberischwemmungen im Dep. Herault dauern fort. Aus Bessan wird gemeldet, daß die Bauern von Leignou während der Jagd von den Fluten über-rascht wurden und ertranken.

Tumult in der Pariser Akademie der Wissenschaften.

Paris, 18. Dez. In der letzten Sitzung in der Aka-demie der Wissenschaften kam es letzten Montag zu überaus hitzigen Auftritten. Der Vorsitzende, Professor Bouchard, erbatete im Namen eines im Auftrage der Regie-rung eingesetzten Ausschusses ein Gutachten über die Frage, ob Ärzte im allgemeinen oder nur Spezialisten zur Anwendung radicaler Heilmittel berechtigt sein sollten. Die anwesenden Physiker erhoben beim Verlesen des Gutachtens Einspruch dagegen, daß sie bei Erhaltung des Gutachtens nicht mit herangezogen wor-den seien. Unter Tumult, der so groß war, daß Prof. Bouchard die Sitzung schloß und seine Demission sowohl als Präsident des Ausschusses wie der Akademie der Wissenschaften gab.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 17. Dez. Die zur heutigen Palamentseröffnung eingeladenen waren in Galauniform erschienen; die Deputierten trugen Zivilkleidung. Der Su-ltan war, mit militärischen Ehrenbezeugungen begrüßt, vor dem Parlament eingetroffen. Die Minister begrüßten ihn und geleiteten ihn und die Prinzen in das Gebäude. Der Sultan betrachtete das Haus schweigend einige Minuten lang. Nach der Thronrede sagte er mit leiser Stimme: Er schätze sich glücklich, unter den Deputierten zu sein und wünsche Ihnen großen Erfolg. In der Diplomatensprache sagte der Oberzeremonienmeister Galis u. a.: Der Sultan sei heute beinahe nicht in der Lage gewesen zu kommen. Er fühle sich jetzt jedoch wohl.

Gleich nach der Thronrede äußerten liberale Depu-tierte ihre Unzufriedenheit und ihr Erstaunen, daß der Sultan nicht, wie die Zeitungen es angekündigt hät-ten, den Eid auf die Verfassung geleistet hätte; sie verweigerten programmatische Eidesleistung. In den Couloirs herrschte Bestürzung wegen dieses Zwischen-falles. Mehrere Deputierte verlangten vom Großvezir Aus-kunft. Der Zwischenfall wurde dann beigelegt, indem darauf erwidert wurde, daß der Sultan bereits einmal den Eid vor dem Scheich ul Islam geleistet habe und daß die von den Zeitungen angekündigte neuerliche Eidesleistung nicht auf dem Programm gestanden habe. Es sei aus Ehrfurcht vor dem Sultan ein derartiges Verlangen nicht gestellt worden und daher sei die Eidesleistung nicht in das offizielle Pro-gramm aufgenommen worden; auch seien die konservativen Abgeordneten dagegen gewesen.

Infolge der Unterlassung der Eidesleistung des Sultan sind die Abgeordneten nicht wie vorgesehen war, einzeln vereidigt worden, sondern der Alterspräsident, der Deputierte von Trapezunt, hat die Eidesformel verlesen, nach welcher die Deputierten schwören, dem Vaterlande, der Ver-fassung und ihrer Mission treu zu bleiben, solange der Sultan die Verfassung hält, die er befohlen hat. Die Deputierten bekräftigten diese Verlesung nur mit dem türkischen Eides-wort.

Es entstand sodann eine lebhafte Diskussion in der Kam-mer, ob erst die Wahladresse vorgelegt werden müsse, oder ob die Einteilung in Kommissionen vorgenommen werden solle. Auf Zureden von Ahmed Rifaa erfolgte dann zu-nächst die Einteilung in fünf Kommissionen. — Die nächste Sitzung ist auf Samstag angefezt.

Seit dem Kanonensalat nach der Thronrede dauert das Revolverfeuern in der Stadt fort. Die Parlamentseröffnung gestaltete sich zu einem Volksfest. Die Ministerien Hofkassen, Banken und Privatgebäude sind festlich beleuchtet. Ein besonders prächtiges Bild bietet der Hildispalast und seine Umgebung. Man liest Inschriften: Es lebe die Ver-fassung. Es lebe unser konstitutioneller Herrscher. Auch diese der im Hafen liegenden Schiffe haben illuminiert. Die Straße ist, soweit bekannt bisher nirgends gestört worden. Aus den Provinzen laufen Meldungen über ähnliche Volksfeste ein.

Einschränkung der Rüstungen in Südamerika.

Buenos Aires, 18. Dez. Einem Bericht zufolge hat England der argentinischen und brasilianischen Regierung seine guten Dienste an zweifels Emschränkung der Rüstungen. Ein hiesiges Blatt bemerkt, daß eine Vermittlung in dieser Frage Tassache zu sein scheint, die Vermittlung aber soll von den Vereinigten Staaten durch den Staatssekretär Root angeboten worden sein.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

Berlin, 18. Dez. Der Mörder des Juweliers J. Frankfurter in Wien ist in Berlin gefaßt worden. Es handelt sich um den Mährigen Handlungsgehilfen Richard Hen-kel, der verhaftet wurde, als er bei einem Pfandleiher einige Wertstücke des Ermordeten zu verpfänden suchte. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Die Amarella.

Berlin, 18. Dez. Die „Kreuz-Zeitung“ bringt heute eine Erklärung in eigener Sache, die sich auf die Haltung der Kreuz-Zeitung in der Kaiser-Frage bezieht. Es heißt da u. a.: Wir wissen auch, daß unsere Haltung auch beim Fürsten Bälou als treue Monarchisten volles Verständnis findet. Bei einer gestrigen Unterredung mit dem Leiter unseres Blattes hat Fürst Bälou es weit von sich gewiesen, in unserem Eintreten für den Kaiser eine gegen ihn gerichtete Spitze zu finden. Er hat und ermächtigt, hiervon Mitteilung zu machen. (Fürst Bälou ist bekanntlich ein überaus fremdblicher Herr. D. Red.)

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

London, 18. Dez. Die portugiesische Regierung hat die Nachricht erhalten, daß der portugiesische Kreuzer „Amelia“ im Meerbusen von Suez gestrandet ist.

Unstimmigkeit zwischen Portugal und China.

London, 18. Dez. Aus Lissabon wird dem Morning Leader gemeldet, daß Schwierigkeiten zwischen Portugal und China wegen eines Vorfalls im Hafen der portugiesischen Bo-tschung Macao entstanden sind. 2 chinesische Kanonenboote sollen in den Hafen eingefahren sein und die Anerkennung der portugiesischen Flagge verweigert haben. Darauf befohl der Gouverneur ihnen, den Hafen zu verlassen, sonst werde er die Geschütze des Forts auf sie richten lassen.

Nur noch bis Donnerstag, den 24. Dezember

84014

dauert unser **Weihnachts-Extra-Verkauf** grosser Posten im Preise teilweise um

Gonrad Tack & Cie.



25%

herabgesetzter, absolut tadelloser Schuhwaren!

Verkaufsgeschäft **nur Breitestrasse** Mannheim S 1, 1

Nicht tropfende Weihnachts-Lichte
worden seit 1895 als Spezialität in den Handel gebracht durch
Medizinal-Drogerie Th. von Eichstedt
N 4, 12 Kunststrasse Telefon 2758.
Diese Kerzen trüpfeln selbst im Winkel von 45° nicht ab und zeichnen sich durch besonders ruhigen und gleichmässigen Brand aus; sie erfreuen sich von Jahr zu Jahr grösserer Beliebtheit. Schachtel 50 und 60 Pfg. 83943
Grüne Rabattmarken.

Weihnachts-Geschenke
Bevor Sie Ihren Einkauf in
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
machen, besichtigen Sie bitte meine grosse Auswahl bei **bedeutend reduzierten Preisen.** 83687
S. Strauss
Q 1, 5, Breitestrasse. Telefon 4012.
Grüne Rabattmarken.

Privat-Canz-Institut J. Schröder.
Beginn neuer Laufzeit anfangs Januar, wozu um baldigst. Anmeldungen höflich bitten
J. Schröder, Tanzlehrer, H 2, 6/7.
NB. Unterricht zu jeder Tageszeit. Für Vereine und Gesellschaften höchstes Honorar.
Allem Voran
ist das **Arras-Veilchen**
und sonstige moderne **Parfüm's**, an Qualität und Feinheit unübertrefflich. Als Weihnachtsgaben in eleganten Cartons, bieten meine Erzeugnisse stets die grösste Zufriedenheit. 83813
Verkaufslokal Q 2, 19/20
Parfümeur **Ad. Arras.**

Walzertraum, Dollarprinzessin, Lustige Witwe
hören Sie komplett auf unseren Grammophonen. 76902
L. Spiegel & Sohn
Ludwigshafen a. Rh. — Mannheim E 2, 1.

Zu Geschenken
empfehle sämtliche 75316
Lederwaren, Schulranzen etc.
solideste Ware, billigste Preise
M. Bärenklau, E 3, 17.
Grüne Marken.

URBACH'S PUPPENKLINIK
und grosse **Puppen-Ausstellung**
ist eröffnet. Alle Arten Puppen-Reparaturen werden auf Belle ausgeführt. Grosse Lager in unzerbrechlichen Puppenköpfen aus Cellulose, Holzmasse und reinem Biskuit. — Puppen-Garderobe, Puppenhüte. 75356
Urbach's Puppen-Perrücken
— aus ächten Haaren sind die besten. —
URBACH'S PUPPENKLINIK, D 3, 8.
Gingang durch die Handüre. Pflanzen, eine Treppe.

ff. Honiglebkuchen
= Echte Aachener Printen =
Alle Sorten Kaufladen- und Puppenküchenartikel.
D 5, 5 Carl Erle, Konditorei D 5, 5.

Zu verkaufen.
In verkaufen:
Voll neuer Phonograph mit
Saiten. 83994
R 3, 2 part. Sing. Orchest.
Zeffelkoffer, Bioline, Silber
neu, abgeseh. Ludwigshafen,
Sulzente. 6. partiere. 83989
Reser Phonogr. m. Fabr.
u. 50 Saiten 1. 60 Mark an
v. Goethestr. 16, 5. Et. 83955

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13
Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Begr. 1866.
Wäsche- u. Ausstener-Geschäft
Spezialität: **Herrenhemden nach Mass**, sowie auch in jeder Weite stets am Lager. 81865
Reparaturen werden bestens ausgeführt.
Fraditbriefe aller Art, stets vorräthig in en
Dr. G. Gaas Buchdruckerel.

Syphon- und Flaschenbier-Versand.
Seckenheimerstr. 84. Empfehle: Telefon Nr. 3223.
Mathäuser München, hell u. dunkel.
Aktienbier, Kalmbach.
Printz-Bier, Karlsruhe.
Hiesige Biere
58005 **J. Ad. Schmitt.**

Der rechte Weg.

Roman von Paul Blüch.
(Nachdruck verboten.)

3) (Fortsetzung.)
Berlegen mochte sie sich an ihrem Mantel zu schaffen. Er aber behielt sie immer fest im Auge.
Plötzlich sagte sie: „Wie lange hast Du Deine Schwester ausbleibt.“
„Ohne den Blick von ihr zu wenden, nickte er nur.“
Da nahm sie ihre Garderobe zusammen und ging auf ihr Zimmerchen zu.
Jetzt fragte er: „Nun, weshalb so eilig?“
„Ich möchte noch einen Brief schreiben,“ antwortete sie und ging.
Stumm sah er ihr nach. Und er dachte: „Wie hässlich und fiesch sie doch ist! Doch ich das erst heute nach acht Tagen merkte.“
Und plötzlich ging er und klopfte an ihre Tür.
„Bitte, was ist?“ fragte sie.
Mit weichen, fast schmelzenden Worten flehte er: „Komm! Ich hab' den dummen Brief liegen, den konntest Du noch immer schreiben, wir wollen lieber ein wenig plaudern.“
Gleich kam sie zurück und fragte: „Was fehlt Dir denn? So lebenswichtig habe ich Dich ja noch nie gesehen.“
Jetzt spielte er den Galanten. „Ich bin doch unterem Gast gewissermaßen Unterhaltung schuldig.“
Sie lachte. „Das ist mir ja ganz neu an Dir!“
Auch er wurde heiterer. „Man lernt eben einen Menschen immer erst nach und nach kennen!“
„Wo aus, so unterhalte mich denn!“ — Ausgelassen, mit gekreuzten Armen, sah sie da und lachte ihn an.
Da trat er ganz nahe her zu ihr. „Was für schönes, seidenschweißes Haar Du hast,“ sagte er mit verhaltener Stimme.
„Ach was! Merkst Du das erst jetzt?“
„Du wohnst doch kaum eine Woche bei uns.“
„Freilich, bisher hast Du mich fast kaum beachtet!“
„O, der Barnum! Ist ungerade, Elli! Erstens war ich gerade in der letzten Woche sehr beschäftigt, und dann war ja auch meine Schwester stets hier.“
Spöttelnd nickte die Kleine. „Ja, ja, Deine gute Schwester! Die kennst Du, wie ein treuer Schatz sein Herr!“

„Du, auf Deine lasse ich nichts kommen! Ihr verdanke ich so unendlich viel, daß ich gern hier und da eine Schraube von ihr mit in Kauf nehme.“
Elli zog ein Mäulchen. „Es liegt mir auch durchaus fern, sie in Deinen Augen herabzusetzen.“
Einen Augenblick schweigend er und sah sie lächelnd an. Dann begann er von neuem: „Versuch doch gar nicht, ein böses Gesicht zu machen, man glaubt es Dir ja doch nicht!“
Da lächelte sie auch schon wieder.
Leise freudeelte er ihr Haar. „Wirklich, weich wie Seide.“
„Aber nicht doch,“ sagte sie nur.
Da plötzlich neigte er sich über sie und wollte sie schnell küssen. Doch im Augenblick sprang sie auf und stieß ihn zurück.
„Bitte, laß das!“
Beleidigt wackte er die Schultern und trat fort.
Nach einem Weilschen fragte er: „Du magst mich wohl nicht?“
Sie schwieg.
Und wieder nach einem Weilschen: „Oder hast Du schon einen Schatz?“
Jetzt war sie empört: „Was fällt Dir denn ein? Du glaubst wohl, mit so einer armen Verkäuferin kann man sich alles erlauben?“
Lächelnd, breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen, stramm und schneidig, so stand er da und sah sie an. „No, Elli, komm, spiel nicht die Entzückte. Du weisst ja doch, daß ich es nicht schlecht mit Dir meine!“ Mit blinzelnden Zähnen und funkelnden Augen lachte er ihr zu.
Sie senkte den Kopf und begann leise zu weinen.
Er lächelte verständnisvoll und begann mit leisen Schmeicheltönen: „Elli, kleine, mein süßes Väschen, — komm, noch doch wieder ein lustiges Gesicht — das heisset Dich viel besser!“
Noch verbergte sie das Gesicht, aber das Schluchzen ließ schon nach.
Schmeichelnd bat er weiter: „Nimm' doch so einen Scherz nicht übel. Du weisst doch, wie wir Männer sind. Ich meine es doch wirklich nicht schlecht mit Dir.“
Aber auch jetzt noch schwieg sie.
Da trat er zurück und sagte leicht leuchtend: „Freilich, wenn Du mich nicht lieben magst —“
Noch einem kleinen Weilschen sah sie auf und fixierte ihn mit einem halben Blick. Und ganz leise kam es heraus: „Wer sagt denn, daß ich Dich nicht lieben mag?“
„Das mußt ich doch beinahe annehmen,“ entgegnete er, ohne sie anzusehen.

Da richtete sie sich wieder ganz auf und lächelte ihm zu.
Und im Nu war er bei ihr, hatte sie im Arm, drückte sie an sich und küßte sie wieder und wieder, bis sie ihm endlich entsagte.
Mit ein paar Söhnen war sie hinter dem Tisch.
Aber er ließ ihr nicht nach. Behaglich lächelnd stand er da und sah zu ihr hinüber. „Kleiner Schelm, Du!“ dröcke er ihr.
Sie aber, leicht enttäuscht über sein: Gelassenheit, ließ sich auf dem Sofa nieder.
Da ging er wieder langsam zu ihr hin.
„Aber bitte, drei Schritt vom Leib,“ rief sie und streckte die Arme aus, um ihn fernzubalten.
Er nahm einen Stuhl, setzte sich rittlings darauf, stützte die Arme auf die Lehne und lachte sie fröhlich an: „Dast Du mich wirklich gern, Elli?“ fragte er.
Sie nickte nur.
„Seit wann denn?“
„Immer schon.“
„Du bist doch erst ein paar Tage in Berlin.“
„Ich hab' Dich schon gern gehabt, als Du Selbst warst.“
„Ich nee!“ lachte er ein wenig geschmeichelt.
„Doch,“ versicherte sie ernsthaft, „als Du damals auf Urlaub bei uns warst, da hast Du mein Herz gewonnen. Du schickst aber auch riesig fortich aus in der Gardeschützenuniform, die schwarzen weissen Kapselknäure, na, ich sag' Dir, alle Wäbels im Städtchen waren rein toll nach Dir.“
Er lachte laut auf. „Ist die Möglichkeit! Und das habe ich gar nicht gemerkt.“
„Ach, tu doch nur nicht so!“
„Nein, wirklich, Elli! An Dir zum Beispiel hab' ich damals nicht das geringste von Verliebtheit gemerkt.“
„Weil Du mich noch nicht für voll ansahst! Ich war ja damals erst sechzehn Jahre! Du hattest bloß Augen für die Damen von Anstalt an!“
Er lachte wieder ganz unabhängig los. „No, laß' nur,“ rief er, „lo! holen wir nun alles nach.“
Mit einem Satz war er bei ihr und hatte sie wieder fest im Arm.
Doch im selben Augenblick wurde draussen die Flurtür aufgeschloßen.
Elli sprang schnell auf. „Deine Schwester kommt!“ Und dohend lief sie in ihr Zimmerchen.
Aubig erdoh auch er sich vom Sofa, nahm ein Buch und setzte sich an den Mittelstisch.
(Fortsetzung folgt.)

Warenhaus KANDER

G. m. b. H.

Verkaufshäuser: T 1, 1
Neckarvorstadt, Marktplat

Ausnahme-Preise für Lebensmittel

Nur bis Weihnachten

Konfitüren

Baumbehang 1/4 Pfd. 35, 28, 25, 23, 20 Pfg.
Echte Thorner Katharinen Paket 28 Pfg.
Echte Thorner Honigkuchen Paket 18 Pfg.
Nürnberger Lebkuchen Paket v. 8 Pfg. an
Baseler Lebkuchen
Schokoladenkuchen
Eisenkuchen Paket **23** Pfg.
Steinpflaster, Herzen etc. Stück 3 Pfg.
Marzipan-Würste und Brote
Pralinés's 1/2 Pfd. **35** Pfg.
Konfekt-Melange 1/2 Pfd. 35 Pfg.
Pfeffernüsse 1/2 Pfd. 13 Pfg.

Obst

Feinste süsse und saftreiche Orangen
10 Stück 45, 35, 28 Pfg.
feinste Zitronen 10 Stück 45, 38, 32 Pfg.
Prima Wallnüsse Pfd. 24 Pfg.
feinste französische Wallnüsse
pr. Pfd. 45, 40 Pfg.
Para-Nüsse 1/2 Pfd. 35 Pfg.

Zwiebeln
französischer Kopfsalat
Datteln, Feigen
Traubenrosinen

Wein

Samos pr. Flasche 85 Pfg.
Roussillon pr. Flasche 85 Pfg.
Rhein- und Moselweine pr. Fl. 85 Pfg.
Hochheimer Kabinett-Sekt
pr. Flasche 1.90 Mk.
J. C. Comte & Co. Flasche 2.70 Mk.
G. Kupferberg & Co. Kabinett
Gold-Etikette pr. Flasche 3.25 Mk.
G. Kupferberg & Co. Kabinett, rot Staniol
Flasche 1.90 Mk.
Henkell Trocken etc. pr. Flasche 4.— Mk.

Wurstwaren

Mettwurst, grob pr. Pfd. 80 Pfg.
1st. Braunsch. Mettwurst Pfd. 1.10 Mk.
gekochter Schinken 1/4 Pfd. 40 Pfg.
Spickgans 1/4 Pfd. 55 Pfg.
Thüringer Leberwurst pr. Pfd. 1.— Mk.
Nuss-Schinken pr. Pfd. 1.40 Mk.

Lauchschinken per Pfund 1.90 Mk.
Rotwurst per Pfund 58 Pfg.
Feinste Thüring. Rotwurst Pfd. 1.00 Mk.
Kasseler Rippenspeer per Pfd. 1.10 Mk.
Feinste Salami- und Servelatwurst
1/4 Pfund 40 Pfg.

Kolonialwaren

Prima neue Bari-Mandeln Pfd. 80 Pfg.
Feinste verlesene Mandeln . Pfd. 1.20, 1.— Mk.
Feinste Haselnusskerne Pfd. 80, 68 Pfg.
Backpulver per Paket 5 Pfg.
Dr. Oetker Backpulver und
Vanille-Zucker 3 Pakete 25 Pfg.
Gest. Zucker per Pfd. 23, 21 Pfg.
Grosse Rosinen per Pfd. 55, 40 Pfg.
Sultaninen per Pfd. 72, 58 Pfg.
3 Stangen Vanille 24, 18 Pfg.
Citronat 1/2 Pfd. 38 Pfg.
Orangeat 1/2 Pfd. 33 Pfg.
Garantiert reiner Bienenhonig . . . Pfd. 85 Pfg.
Zuckerhonig per Pfd. 55 Pfg.
Fst. Oelsardinen per Dose 95, 65, 45, 40, 28 Pfg.

Konserven

Gemüse-Erbisen 2 Pfd.-Dose 36 Pfg.
Feinste franz. Erbsen Poys moyens . . . 55 Pfg.
Haricots verts 2 Pfd.-Dose 55 Pfg.
Gemischtes Gemüse Leipziger Allerlei . 75 Pfg.
Feinster Bruchspargel 2 Pfd.-Dose 88 Pfg.
Junge Erbsen mit Karotten 2 Pfd.-Dose 65 Pfg.
Tomaten purée 2 Pfd.-Dose 68 Pfg.
Feinste Mirabellen 2 Pfd.-Dose 55 Pfg.
Feinste Pflaumen 2 Pfd.-Dose 55 Pfg.
Feinste Mirabellen 1 Pfd.-Dose 35 Pfg.
Gemischte Früchte 1 Pfd.-Dose 48 Pfg.
Aprikosen 1 Pfd.-Dose 55 Pfg.

Liköre

Feinster Kognak per Flasche 1.15 Mk.
Neuwieder Doppelkummel . . per Krug 85 Pfg.
Neuwieder Doppelkummel . . 1/2 Krug 45 Pfg.
Nordhäuser Kornbranntwein Krug 85 Pfg.
Feinster Arac per Flasche 3.25, 2.60, 1.05 Mk.
Rum per Flasche 3.—, 2.—, 1.75, 1.40, 1.05 Mk.
Kirschwasser per Flasche 2.10 Mk.
Hamburger Tropfen per Flasche 1.15 Mk.
Magenbitter per Flasche 85 Pfg.
Halb und Halb per Flasche 1.15 Mk.

Öffentliche Versteigerung

Montag, 21. Dez. 1908,
nachmittags 2 Uhr
werde ich in den Räumlichkeiten
des Germania - Maschinenwerkes
gem. § 278 d. O. B. 1.
45 Sack Weizenmehl
und zwar:
Nr. 0 1 3 u. 4
16 18 9. 2 Sacke
öffentlich gegen bare Zah-
lung versteigern. 67582
Mannheim, 17. Dez. 1908,
Wilhelm, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung

Montag, 21. Dez. 1908,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
O 4, 5 hier im Auftrage ge-
mäß §§ 1228 u. f. d. O. B.
auf Rechnung Dritter gegen
Barzahlung öffentlich ver-
steigern: 4910
Eine große Partie Gold-
waren aller Art, Taschen-
uhren, Uhrenketten, Goldiers,
Ringe u. Sonstiges.
Mannheim, 17. Dez. 1908,
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Q 3, 16 Q 3, 16

Versteigerungslokal

Ausverkauf

heute und folgende Tage eines
feinen Manufakturwaren- und
Ausstattungsgegeschäfts in mei-
nem Lokal Q 3, 16 folgendes:
Eine große Partie Herren-
und Damenschirme, Normal-
schirme, eine Partie bessere
weiche Herrenschirme, Tra-
gen, Mantelchen, Kravatten,
Weißzeug, farbige und
schwarze Damenkleiderstoffe
für Sommer und Winter,
Blusenstoffe, Kinderkleider-
stoffe, farcierte u. einfarbige.
— Modes für Unterwäsche,
fertige Damen-Unterwäsche,
Portieren, best. Kleiderstoffe,
Tischdecken, Kattun für Klei-
der und Hülsen, Plüschum-
hänker. — Ferner ein feines
Herren-Zuchlager, eingeteilt
in passenden Höhen für An-
züge, Westen, Paletots, Ro-
cktüme und Damenröcke, ge-
stirnte Herrenwesten, meh-
rere goldene Damenschmuck-
ein Brillantring, eine große
Partie verfilzte Gamaschen,
Kassellöffel mit und ohne
Gründ. Ferner eine große
Partie Delgemälde bekannt-
er Maler, gerahmte Gravü-
ren und Reproduktionen in
feinster Ausführung. 67580
Beschichtigung und Kauf von
morgens 9 Uhr ab.

Heb. Seel.

Q 3, 16 Auktionator Q 3, 16
Mein Geschäft ist Sonntag
den ganzen Tag geöffnet.
1 feineres Kaffee billig
zu verkaufen. 67583
S. B. 20, 2. Stof.

Zu vermieten.

Neubau O 2, 1

Belle Etage,
7 Zimmerwohnung mit Sa-
bedür u. Dampfheizung;
4. Etage
besgl. 4 Zimmerwohnung
per 1 April 1909 zu vermie-
ten. 67584
Häberes v. Seb. Sturm,
P. 7, 17, Bureau.

US. 17

4. Et. Wegungsh.
loftet zu verm.:
4 Zimmer, Küche und Sa-
bedür. 67585
Schwägerstr. 20, 1. Tr.,
Rüde Lotteriall, gr. Zimmer
u. der Straße z. verm. 67578
Zustrophe 16, herrschaft-
liches Haus, 4 Treppen, 4
Zimmer, Küche und Sa-
bedür per 1. April an ruhige Leute
zu vermieten. Zu erfragen
Bureau Hinterhaus. 67587

Waldparthstr. 25

Wohnung, 5 Zimmer, groß-
Diele, m. Bad, z. verm. 67568

Weihnachts-Geschenke!

per Kistchen à 25 Stück in eleganter Packung
Cigarren } 1.25 1.50 1.75 2.00 2.50
Kognac } deutscher Kognac | französ. Kognac
1/2 Fl. 75 Pfg. bis 1.60 | 1/2 Fl. 1.65 bis Mk. 6.—
1/4 Fl. 1.20 bis 3.— | 1/4 Fl. 3.— bis Mk. 12.—
Feine Tafel-Liköre in 1/2 Liter-Flaschen à Mk. 1.—

Johann Schreiber.

Zwischen-Zäpfchen

v. 3-8 Uhr. 67564
Lange geprüfte weiße Zaden
v. 15 Uhr an, und
Rühen, Ewenter.
F. W. Leichter, M 1, 4b.

Stellen finden

Registrator
einer hiesig. Großhandlung
wird junger Mann unter 20
Jahren mit guten Empfeh-
lungen und Zeugnissen ver-
langt.
Offert. unt. Nr. 67587 an
die Exped. d. Bl.

Fakturist

der Kolonialwaren-Branche
bei hohem Salair gesucht.
Offerten unt. Nr. 67588 an
die Exped. d. Bl.
Eine saubere, tücht. Sten-
dant für täglich. findet
dauernde Remiselle.
Kaiserling 24, post. 67588

Tüchtige Isolierer

67583
für dauernde Beschäftigung
gesucht.
Höbel u. Korffmeister
Jul. Rahe,
Rül.

Junger tüchtiger Buchhalter

der auch mit familiären und
Kontorarbeiten vollständig
vertraut, gewissenhafter Ar-
beiter von einer erk. Schiffs-
fabrikgeschäft ver 1. Jan.
1909 gesucht.

Zeichner

zu möglichst sofortigem Ein-
tritt gesucht; solche aus der
elektronischen Branche be-
vorzugt.
Gehörungen mit Zeug-
nissen und Gehalts-
ansprüchen unter Nr. 67585
an die Expedition dieses
Blattes.

Haasenstein & Voeler A-G

Annahme-Ankünd für alle Zeit-
ungen u. Zeitchriften der Welt
Mannheim P. 2, 1.
Tel. 402.

Vertreter

zum Vertrieb v. kleinen
Kreisel der
Gaslampenbranche
f. Geschäfte und Privat u.
e. tüchtiger

Vertreter

sofort gesucht.
Anf. m. Aufg. v. Ref. u.
B. 12708 an Haasenstein u.
Voeler A-G, Frankfurt
am Main.
Dauernde Stellung
sucht ein in allen kaufm.
Zweigen durchaus erfahre-
ner, verh. Kaufmann, 34 J.
alt, selbständiger Arbeiter in
seiner Bestehung. 4906
Gell. Off. u. E. 1905 an
Haasenstein u. Voeler A-G,
Mannheim.
Herr. Beamter, 45 J. o.
wünscht in stille Privat-
oder Geschäft einzustufen.
Offert. unt. F. 1050 an
Haasenstein u. Voeler A-G,
Mannheim. 4904

Am besten und billigsten

kaufen Sie stets Ihre

Paletots und Anzüge

nur im bekannten

Konfektionshaus

Idstein

jetzt T 1, 3 Breitestr.

neben Kander. 84007

Grüne Marken.

Or. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Freitag, den 18. Dez. 1908.

19. Vorstellung im Abonnement A.

DON CARLOS

Infant von Spanien.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Schiller.

Regisseur: Der Intendant.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Nach dem 3. Aufzuge findet eine Pause von 15 Min. statt. Weitere Pausen finden im Laufe des Abends nicht statt.

Kleine Preise.

Im Grob. Lusttheater.

Samstag, den 19. Dezbr. 1908. Bei anseh. Abonn.

Anfang nachm. 4 Uhr

Ein deutsches Weihnachtsspiel

Samstag, 19. Dez. 1908. 21. Vorstellung im Abonn. B.

Zum ersten Male:

Die Bohème

Anfang abends halb 8 Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Telephon 1624. Anfang 8 Uhr. Direktion: J. Lüssmann

Die Tippmamsell

Samstag, 19. Dezbr., nachmittags 3 1/2 Uhr

Kindervorstellung zu halben Preisen

„Rübezahl und Goldhärchen“

(Weihnachtsmärchen)

Saalbau-Varieté Nur noch 9 Tage.

Clown Arthur und Fedora

mit seinen unerreichten Original-Dressuren.

Maximilian Karden-Eulenburg

dargestellt von Emil Merkel und die anderen Attraktionen.

Zu verkaufen

In Seckenheim Wohnhaus, 67567

Reines Bohlen- u. Gefäßholz

Konzertpiano

Piano

1 gold. Herrenuhr, noch neu

Ein gebrauchter Handhaltungstisch

1 weiß. Bett weg. Platin.



Möbel-Betten-Polsterwaren

Herren-Damen-&Kinder-Confection

Kleinste Anzahlung - Bequemste Abzahlung

Credithaus Merkur

MANNHEIM-N. 2.9. Kunststr.



Deutsche Kolonialgesellschaft Abteilung Mannheim.

In dem am Freitag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Kasinoaal (R 1) stattfindenden

Vortrag

des Herrn Privatdozenten Dr. Wägen von Heidelberg über: Niederländische Kolonialpolitik in Ostindien

wa rend des 17. und 18. Jahrhunderts

bespricht sich ergebenst einzuladen.

Eintritt frei Der Vorstand.

Naturheilverein Mannheim (E. V.)

Am Samstag, 19. Dezember, 1/9 Uhr,

findet in der Badischen Brauerei, „Stadt Bad“, P 2, 10, eine

zwanglose Zusammenkunft

statt, zwecks Besprechung der Rennung des Vorstandes.

Der wähligen Sache wegen bitten wir dringend um zahlreicher

Erscheinung.

Der Verwaltungsrat

Sonntag, 20. Dezember 1908, vormittags 10 1/2 Uhr findet

im großen Saal des Bernhardshof das

Spielfest

des Heideckschen Kindergartens F 1, 11 verbunden mit Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, statt, wozu Freunde u. Interessenten freundlich eingeladen sind. Eintritt frei. Karten sind in der Anzahl erhältlich. Ohne Karte hat niemand Zutritt

Erhebung von Neujahrs-Gratulationen

Für das Jahr 1909 werden wiederum Karten zur Erhebung von Neujahrs-Gratulationen gegen Entrichtung von wenigstens zwei Mark ausgegeben. Die Namen der Personen, welche Karten gelöst haben werden in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht und zu in der am 11. Dezember erscheinenden Hauptliste alle diejenigen, welche bis einschließlich 28. Dezember abends Karten gelöst haben. — In einer nach Neujahr erscheinenden Rahmentafel werden diejenigen bekannt gegeben, welche sich nach dem 28. Dezember entschliefen lassen.

Karten werden vom 14. Dezember ab ausgegeben:

im öffentlichen Verkehrs-Bureau, Kaufhaus, Bogen 37, im Bureau der Armenkommission N 1, 4, 3. St., Zimmer Nr. 105 (Kaufhaus, Eing. Breitestr.), im Rathaus hier, Zimmer Nr. 22, 2. Stock (Staubsaal, Eingang Marktplan), in den Zeitungsvermittlungen, in den Musikalienhandlungen, sowie in den Buchhandlungen und Zigarettengeschäften, welche durch Aushängen dieser Anzeige in den öffentlichen Kenntnis gemacht sind; ferner: im Rathaus: im Rathaus selbst, Zimmer Nr. 5, im Rathaus: beim Portier der Spiegelstraße, in Necken: im Rathaus selbst, Zimmer Nr. 2.

Schluss der Hauptliste, die vor Neujahr als besonders Zeitungsbeilage erscheint, mit dem 28. Dezember abende.

Wir bitten, von der Einrichtung der Erhebungskarten, deren Verloosung zu Geschenken für Unbemittelte, vornehmlich für verlassene Arme verwendet werden wird, recht zahlreich Gebrauch zu machen. Die gütigen Schenkgeber werden sich des warmen Dankes derjenigen verdauern, deren Not zu lindern die Spenden bestimmt sind.

Mannheim, im Dezember 1908. Armenkommission.

Mitteilung.

Um mein großes Puppenlager zu räumen, gewähre ich von heute bis Weihnachten auf meine bekannt nur beste Qualitäten

Puppen 20% Rabatt

Günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf von fein gearbeiteten und ungeschädigten Gelenkpuppen und Puppenköpfen u. s. w. in allen Größen.

Urbachs Spezial-Puppen-Geschäft

D 3, 8. Planien D 3, 8.

Eingang durch die Haustür, eine Treppe.

J. M. Waldbauer

Q 1, 4 Breitestr. Tel. 1310

Café und Konditorei.

Elektrischer Betrieb.

Ausgezeichneten S:12

Honiglebkuchen u. Basler Leckerli

eigener Fabrikation, mit vorz. Honiggeschmack, sowie mein beliebtes

Mannheimer Hutzelbrot.



beim Einkauf von Schirmen!

Es werden vielfach Schirme angepriesen mit wohlklingenden Beschreibungen und billig angesetzten Preisen, welche aber vielfach den Angaben nicht entsprechen. Wenn Sie aber tatsächlich einen preiswerten und soliden Schirm kaufen wollen, dann wählen Sie nur

Heisels-Weltschirm

(gesetzlich geschützte Marke)

Von 2.00 Mk. an bis zu den feinsten Genros.

Eigene Schirmfabrik mit Grossbetrieb in Berlin. Spezialität: Ganz dünne Schirme.

Franz Jos. Heisel

P 1, 12 H 1, 7 J 1, 2

Wer hier kauft, spart Geld!

Advertisement for various goods including Kassenschränke, Pianos, Bade-Einrichtungen, and Konzeptschreiber.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

Bunte Herren-Wäsche
Bunte Frauen-Wäsche
Bunte Kinder-Wäsche
Trikotagen

Ermässigte Preise

Gebrüder Rothschild

K I, I MANNHEIM K I, I

Kaufmännischer Verein

Mannheim E. V.

Auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Mannheim, findet am Freitag, 18. ds., abends 8 1/2 Uhr im Kasino eine Vorlesung des Herrn Privatdozenten Dr. Wätjen von Heidelberg über: „Niederländische Kolonialpolitik in Ostindien während des 17. und 18. Jahrhunderts“ statt, wozu unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren Familien bei freiem Eintritt besonders eingeladen sind.

Der Vorstand.

Handelshochschule.

Die Vorlesung des Herrn Bankdirektors Reiser muß heute abend wegen Verhinderung des Dozenten ausfallen.

Mannheim, 18. Dez. 1908.

Der Studiendirektor: Dr. Schott.

Delikatessen. Friedrichsp. 10

Diese Woche besonders zu empfehlen, zum Theil Gänsebrüste, Panchschinken, Thierwurst, Straßburger Gänseleber etc. Delikatessende zu Weihnachtsgeschenken für Damen und Herren in jeder Preislage.

Barm. Gasth. u. Photo-graph. Apparat, 13-18 Hill, u. L. 15, 2, 3 Tr., Bldg. 22541

C. Speck & Co.

Spezial-Geschäft für Betten- u. Wäsche-Ausstattungen.

Anfertigung und Lager von Wäsche jeder Art als:

Leib-, Tisch-, Bett- und Küchen-Wäsche

In geschmackvoller Ausführung.

Wollene Schlafdecken

Kameelhaardecken, Steppdecken.

Waffel- und Piquédecken in grosser Auswahl.

Taschentücher jeder Art und Preislage.

Einsticken von Monogrammen in feiner Ausfüh.

Vermischtes.

Buchhalter und Verling

von hiesigem Fabrik-Contor sofort gesucht. Prima Zeugnisse und Empfehlungen erforderlich. Stenotypist Behn ung. Offert. mit Gehaltsanfor. unt. Nr. 67579 an die Expedition.

Fabrik-Lokal

für mechanische Werkstatt (ca. 12 Arbeiter), in Mannheim, Nähe Bahnhof bevorzugt, sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 67578 an die Expedition d. Blattes.

Stimmen aus dem Publikum.

Wohin das Krankenhaus?

In der letzten Bürgerausschussung hat sich herausgestellt, daß der Platz für das Krankenhaus im Kästhaler Wald ungeeignet ist, da er so weit von der Stadt entfernt liegt, daß z. B. Schwerkrante in vielen Fällen ihre Reise beendet haben würden, ehe sie in das Krankenhaus gelangen. Sehr zu empfehlen wäre wohl der letzte Baublock hinter der Reformschule zwischen Redar und Luisenpark, begrenzt von Schöpflin- und Pfalzgrafenstraße; er hat stets frische Luft, keine Neban durch starken Verkehr und ist trotzdem von der Stadt aus leicht zu erreichen. Ist der

ganze Block zu groß, so könnte man den Rest dem Diaconissenverein einräumen, der, wie wir hören, schon lange von der Stadt einen Platz kaufen will. In diesem Falle würde sich auch eine eigene Apotheke in Regie der Stadt fester lohnen, was sonst sehr zu bezweifeln wäre.

Notstandsarbeiten.

Wie dem Einsender dieses mitgeteilt wird, laufen bei den Armenbezirken fortwährend Gesuche um Gewährung öffentlicher Unterstützung ein, und zwar in den meisten Fällen von solchen Männern, die gerne arbeiten würden, wenn sie nur Arbeit finden könnten bei den gegenwärtigen schlechten Zeiten. Da nun seitens der Stadt während der Wintermonate Notstandsarbeiten in

größerem Umfang ausgeführt werden sollen, ist es Einsender dieses nicht recht verständlich, warum diese Arbeiten teilweise solange hinausgeschoben werden. Wenn von den ca. 500 Arbeitslosen, die den Bedingungen entsprechen, nur ca. 100 Mann eingestellt worden sind, dann will das nicht viel besagen. Es wäre deshalb, auch im Interesse der steuerzahlenden Bürger, tüchtigstens, wenn die Notstandsarbeiten sofort in größerem Umfang in Angriff genommen würden. Oder will man damit warten bis zum nächsten Jahre? Man kann hier doch nicht mehr von Sparsamkeit reden, wenn man auf der einen Seite die Notstandsarbeiten hinausschiebt und auf der andern Seite geizig ist, die arbeitslosen, aber arbeitswilligen Familienhäupter mit barem Gelde aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen. Hoffentlich genügen diese Zeilen, daß hier Wandel geschaffen wird.

Ein steuerzahlender Bürger.

Vorteilhaftes Angebot in

Lebensmitteln

Konserven

- Stangen-Spargel extra stark Mk. 1.75
Stangen-Spargel stark Mk. 1.50
Stangen-Spargel Ia. Mk. 1.30
Bruch-Spargel extra stark 90 Pfg.
Bruch-Spargel stark 75 Pfg.
Gemüse-Spargel 65 Pfg.
Erbsen mit Karotten 72 Pfg.
Junge Karotten 53 Pfg.
Leipziger Allerlei 72 Pfg.
Junge gelbe Wachsbohnen 42 Pfg.
Junger zarter Kohlrabi 33 Pfg.

Gegrünte Erbsen Elsässer

- Pois moyens 48 Pfg.
Petits Pois moyens 68 Pfg.

- Kirschen mit Stein 1/2 Dose 70 Pfg.
Gemischte Früchte Ia. sortiert Mk. 1.10
Metzer Mirabellen gelbe Frucht 70 Pfg.
Gemischte Marmelade 1 Pfund Dose 38 Pfg.
Ananas Ia. Frucht Dose 43, 65, 1.20

Fleischwaren

- Kleine gekochte Schinken Pfd. 1.30
Kasseler Kammstücke Pfd. 98 Pfg.
Nusschinken ca. 2 Pfd. schwer Pfd. 1.20
Magerer Schinkenspeck Pfd. 1.05
Westfäl. Mettwurst Pfd. 78 Pfg.
Thüringer Rotwurst Pfd. 53 Pfg.
Landleberwurst Pfd. 75 Pfg.
Rohe Schinken Pfd. 1.05
Hausmacher Leber- und Griebenwurst Pfd. 38 Pfg.
Mager Dürrfleisch Pfd. 88 Pfg.
Strassburger Gänseleber in Terrine 85 Pfg.
Feinster gemischter Aufschnitt 1/4 Pfund 35 Pfg.
Thüringer Salamiwurst Pfd. 1.25
Strassburger Wildpret pains Dose 45 Pfg.

Käse

- Vollfetter Tilsiter oder Holländer 1/4 Pfund 23 Pfg.
Münsterrahmkäse 1/4 Pfund 22 Pfg.
Franzö. od. Deutscher Camembert Stück 28 Pfg.
Westfäl. Pumpnickel Stück 20 Pfg.
Rhein. Tafelsenf Glas 9, 16, 28 Pfg.

Früchte und Gemüse

- Apfelsinen 10 Stück 27, 35 Pfg.
Zitronen 10 Stück 28, 40 Pfg.
Mandarinen Kiste 25 Stück Mk. 1.15
Trauben-Rosinen Pfund 85 Pfg.
Wallnüsse Pfund 25, 32 Pfg.
Franzö. Prinzessmandeln Pfund 75 Pfg.
Frische Ananas Pfund 88 Pfg.
Franz. getr. Pflaumen süsso Frucht Pfd. 27, 35, 40 Pfg.
Kalifornische Aprikosen Pfund 75 Pfg.
Kaliforn. Birnen u. Nectarinen Pfund 68 Pfg.
Gemischtes Backobst Pfund 35 und 55 Pfg.

Geflügel frisch eintreffend

- Junge Gänse Pfund 72 Pfg.
Junge Enten Pfund 83 Pfg.
Junge Hahnen Pfund 75 Pfg.

Herm. Schmoller & Co.

Schuhhaus Mercedes

Das zweckmässigste Weihnachtsgeschenk ist ein Paar

Mercedes-Stiefel

der beste und schönste Stiefel für Damen und Herren

Einheits-Preise
für Damen und Herren

10⁵⁰

12⁵⁰

Extra-Qualität 16,50

Schuhhaus Mercedes

Q 1, 5 Breitstrasse

83628

Unterricht
Unterricht
in Klavier, Violin, Sitar, Streichböden etc. gründlich
Heinr. Leister,
Musiklehrer
M 7, 22, zwei Treppen.

Geldverkehr
Wir leihen sofort 1, 2 u. 3. Hypothek mit geben Geld auf Wechsel, Schuldsch., Bürgsch., Kausch., etc. Spruch 9-12 u. 2-6 Uhr. H. Waler & Co., H 2, 16, 2. St.

Ankauf.
Bei einer gutgeh. pol. Weid- farnmade mit Spiegelglasfen. Off. u. Preis u. Nr. 32577 an die Exped. d. Bl.

Kinderwagen
gebrauchter, gut erhaltener zu kaufen gesucht. Offerten Bellenstraße 64 3. St. rechts. 32527

Achtung!
Kaufe getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. zu höchsten Preisen
S. Fischer, H 2, 10.

Zu verkaufen
Ein stöck. gut rent. Wohn- haus m. Stallung preisw. zu verkaufen od. geg. eine gut. Wirtschaft z. verkaufen. Off. erb. u. 32579 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen finden.
Wir suchen für den Ver- trieb unseres
Radial-Blasens
(Fehrlit N. G. G.)
stehende
Stadtreisende.
Dir. Fr. Anselm,
Gern. Bürger,
P 5, 1. Boden. 67533

National-Registrier-Kasse
neu, noch nicht gebraucht, unter Umständen preis abzugeben. Offerten unter Nr. 32610 an die Expedition dieses Blattes.

Achtung! 1 Sekretär, 1 Ver- ständl., 2 vollst. frz. Betten m. Wollmatr., 1 Tisch a. pol. St. l. verl. F 5, 9. part. 32558

Schmeierlingsammlung
zu verkaufen
Friedrichsbergstr. 42,
Dinterhaus, 1. Stod.

Stellen finden.
Wir suchen für den Ver- trieb unseres
Radial-Blasens
(Fehrlit N. G. G.)
stehende
Stadtreisende.
Dir. Fr. Anselm,
Gern. Bürger,
P 5, 1. Boden. 67533

Dauernde gute Existenz
mit einem sehr netten Einkommen bietet sich strebs. Person, welche über Mt 500-1000 verfügt. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten unter R. H. P. Nr. 83911 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen
Mädchen in Küche u. Haus- halt durchaus erfahren, sucht Stellung bei einzeln. Herrn oder Dame sofort od. 1. Jan. In erfr. Seitenstr. 21. 32574

Stellen suchen
Mädchen in Küche u. Haus- halt durchaus erfahren, sucht Stellung bei einzeln. Herrn oder Dame sofort od. 1. Jan. In erfr. Seitenstr. 21. 32574

Stellen suchen
Mädchen in Küche u. Haus- halt durchaus erfahren, sucht Stellung bei einzeln. Herrn oder Dame sofort od. 1. Jan. In erfr. Seitenstr. 21. 32574

Stellen suchen
Mädchen in Küche u. Haus- halt durchaus erfahren, sucht Stellung bei einzeln. Herrn oder Dame sofort od. 1. Jan. In erfr. Seitenstr. 21. 32574

Wohnung
5 oder 6 Zimmer, für 2 Pers. per 1. April gesucht. Offert. unt. 67408 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche
2-Zimmerwohnung m. Bad auf 1. April u. ruh. Beamt. gesucht. Offert. unt. Nr. 32484 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche
2-Zimmerwohnung m. Bad auf 1. April u. ruh. Beamt. gesucht. Offert. unt. Nr. 32484 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche
2-Zimmerwohnung m. Bad auf 1. April u. ruh. Beamt. gesucht. Offert. unt. Nr. 32484 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche
2-Zimmerwohnung m. Bad auf 1. April u. ruh. Beamt. gesucht. Offert. unt. Nr. 32484 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
B 4.16 1 feines möbl. Zim. zu verm. 67564
F 7.17 part. (schön möbl. Zimmer in best. ruhigem Hause bis 1. Jan. zu verm. 67571
K 2.21 Ein feines möbl. Parterrezim. zu verm. 32566

Möbl. Zimmer
S 6.42 2. St. Gut möbl. Zim. zu verm. 32573
P 5.8 1 Z. Gut möbl. Zimmer per 1. Jan. zu vermieten. 32578

Möbl. Zimmer
U 5.16 Ring, 2 Tr. 1. u. 2. Stock, 1. feines möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 67546

Möbl. Zimmer
K 2.21 Ein feines möbl. Parterrezim. zu verm. 32566

Möbl. Zimmer
U 5.16 Ring, 2 Tr. 1. u. 2. Stock, 1. feines möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 67546

Buntes Feuilleton.

Die feindlichen Sängereinen. In der Dresdenener Hofoper hat sich dieser Tage in einer Aufführung der „Bohème“ eine ganz eigenartige und leider recht lustige Episode angetragen. Schon seit langer Zeit weiß man, daß zwischen den beiden Sängereinen Witzsch und Kull eine Feindschaft besteht, die durch die jüngste Belegung der „Bohème“ durch Frau Kull eine besonders scharfe Form angenommen haben soll. Daß diese Feindschaft aber auf offener Bühne ausgetragen werden könnte, hatte keiner bisher erwartet. In dieser Vorstellung der Wagnerischen Oper gab Frä. Witzsch die Bräutigam, Frau Kull die Braut. Es kam die Szene, wo Bräutigam die Braut entführen will und die Braut flehend vor dem Bräutigam kniet. Diesen Kniefall unterließ nun Frau Kull — es widersteht ihr unheimlich, vor ihrer Widersacherin sich zu knien. Witzsch aber, die sie nicht unterlassen will, drückt sie auf die Brust und küßt sie. Frä. Kull aber, die sie nicht unterlassen will, drückt sie auf die Brust und küßt sie. Frä. Kull aber, die sie nicht unterlassen will, drückt sie auf die Brust und küßt sie.

Der Kampf gegen die Radfahrer. Aus Remscheid wird und berichtet: Ein Jahr vorher ist schon in den Tobakfabriken der Uman die Schreckensherrschaft der Radfahrer, die Gewalt auf Gewalt, die Härten, Karmen einschleudern, im Dunkel der Nacht aufzubrechen, um an irgend einem Tobakbauern, der ihrer Verbindung nicht beigetreten war, einen blutigen Mordanschlag auszuführen und dann parlos wieder zu verschwinden. Die Behörden haben diesem Treiben ein energisches Einhalt geboten. Sie haben die Radfahrer in den Tobakfabriken verhaften und sie in den Tobakfabriken verhaften und sie in den Tobakfabriken verhaften.

Das Ende der Kultur durch das Luftschiff. Der englische Schriftsteller H. G. Wells veröffentlicht jetzt im „Pall Mall Magazine“ den Aufsatz „Der Krieg in den Lüften“. Der in seiner poetischen phantasievollen Ausmalung eines alles zerstörenden Weltkrieges jemals des Handels so großes Aufsehen erregt hat und demnächst auch in deutscher Sprache erscheinen soll. In großartigen Bildern entrollt Wells hier die furchtbaren Folgen dieser neuen Form der Kriegsführung, läßt ein letztes totes London vor den Blicken erheben und zeigt, wie die Kultur unter der Wucht der neuartigen Vernichtungsmittel zusammenbricht und zu Grunde geht.

Paul in einem New Yorker Theater. Der „Daily News“ wird aus New York gemeldet, daß dort Sonntag in einem Theater auf der Ostseite der Stadt ein Paul entstand, die zu sehr ausgreifenden Zwischenfälle führte. Das Theater war mit Zuschauern überfüllt, die mit solcher Wucht gegen das Gekläne eines Pauls geschrien wurden, daß dieses nach und nach 15 Personen auf die Köpfe der unten Sitzenden betrafen. Dabei wurde einer der letzteren getötet. In wilder Hast drängte nun alles den Ausgängen zu. Die Angestellten des Theaters und die schnellst verfügbaren Polizeifolger taten ihr Möglichstes, die Leute zu beruhigen, konnten aber nicht verhindern, daß Hunderte in dem furchtbaren Gedränge schwer verletzt wurden. In der Debatte in der Name des Theaters nicht genannt; aller Wahrscheinlichkeit nach aber war eines der deutschen Theater der Schauplatz der wilden Panik, denn nur in den deutschen Theatern wird das Sonntag in New York gespielt.

10 000 Frauen auf der Kullagebank. Ganz Spanien verfolgt mit lebhaftem Interesse den Kullageprozess gegen 10 000 Frauen, den die Staatsanwaltschaft von Bilbao eingeleitet hat. Im vergangenen Jahr wurde eine junge Köchlerin namens Josefa Bojana zu acht Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie ihren treulosen Bräutigam ermordet hat. Die Urteile waren bezweifelhaft, die Sympathie auf Seiten der Verurteilten war, und 10 000 Frauen von Bilbao unterzeichneten eine Adresse an die Gelangene, die ihr von den sechs spanischen Städten der Stadt überreicht wurde. Der Staatsanwalt sah in dieser Kundgebung eine Beleidigung und hat nun gegen den Verfasser der Adresse, den Redakteur des „Kullage“, sowie gegen sämtliche Unterzeichnerinnen Klage erhoben. Es heißt, daß er gegen den Verfasser vier Monate und gegen die 10 000 Frauen je einen Tag Gefängnis beantragen wird.

